

L



O

F F



T



20
JAHRE

LOFFT
DAS THEATER

DIE
CHRONIK

**20
JAHRE**

LOFFT
DAS THEATER

**DIE
CHRONIK**

INHALT

2–3

Prolog

4–7

Grußworte

8–15

Geschichte und
Gegenwart

16–39

Momente und
Meilensteine

40–43

Kunst im
Krisenmodus

44–46

Bühnenstoffe-
Programm im
LOFFT

47–51

Auszeichnungen

52–58

LOFFT in Zahlen

59

Danksagung

60–61

Förderer
Sponsoren
Partner

PROLOG

Um dann doch mal ganz persönlich, ganz subjektiv, und mit einem kleinen Geständnis außerdem, anzufangen: Es gab einen Moment der Verlegenheit, als seitens des LOFFT die Anfrage kam, ob ich mir vorstellen könnte, ein Vorwort für diese Chronik zu schreiben. Eine Verlegenheit, die sich – hier, im konkreten Fall – nicht aus der Frage ergab, wie jetzt eine möglichst höfliche Absage auf dieses Ansinnen zu formulieren wäre, sondern, im Gegenteil, vielmehr daraus, wie man diesem Ansinnen gerecht werden könnte.

2 Spielen dafür doch zwei wichtige und nur scheinbar widersprüchliche Aspekte eine Rolle. Zum einen ist da jene notwendige Distanz, die man als Theaterkritiker noch jeder Bühne gegenüber pflegen sollte, deren Arbeit man begleitet. Und zum anderen existiert – hier, im konkreten Fall – neben oder in dieser Distanz zugleich eine Nähe, eine Verbundenheit, die zu artikulieren ebenso eine Notwendigkeit ist. Selbst wenn dem offiziellen Tonfall, den eine Publikation wie diese gemeinhin einfordert, derlei zumindest partiell entgegenstehen mag. Einerseits. Andererseits reden wir hier ja von Kunst, von Theater, vom sogenannten »freien Theater« zumal, für welches das LOFFT inzwischen fraglos eine Institution ist. In Leipzig und Sachsen sowieso, aber auch deutschlandweit und darüber hinaus. Wie es dazu kam, was das heute bedeutet und für die Zukunft einfordert, ist in diesem Buch dargelegt, das darin in aller Spezifik natürlich auch etwas Generelles abbildet: Nämlich jenes Spannungsverhältnis zwischen Pragmatismus und Programmatik, Realismus und Ambition, mit denen gerade »freie Theater« nicht nur um ihre künstlerische Qualität ringen, sondern eben auch um Arbeitsmöglichkeiten, die diese Qualität zu gewährleisten helfen.

Dass für das LOFFT nach zwei Dekaden im Haus am Lindenauer Markt samt dortiger Zweckgemeinschaft mit dem Theater der Jungen Welt – und auf einer Bühne, ob deren Provisoriums-Charakter allein schon erstaunlich ist, was auf ihr immer wieder an Qualität geboten wurde – jetzt endlich der Umzug in eine angemessene Spielstätte auf dem Gelände der Baumwollspinnerei folgt, ist in diesem Kontext nicht zuletzt als ein Zeichen dafür zu werten, dass man auch bei den kulturpolitischen Instanzen der Stadt verstanden hat, welche tragende Rolle das LOFFT spielt.

Freilich nicht nur dort. Dass die inhaltlich-ästhetische Ausrichtung zwischen Performance, Tanz und mixed-abled, die in dieser Form bisher zumindest in Leipzig das Profil des LOFFT als Alleinstellungsmerkmal konturieren, gern mal von Filialen des hiesigen Stadttheaters kopiert werden, kann man sicher auch als eine Art der Anerkennung durch die Konkurrenz interpretieren. Dass ob dieser allerdings zugleich, allein ob des Gefälles in der finanziellen Ausstattung, auch eine gewisse Wettbewerbs-Schiefelage zu vermerken ist, könnte unter Umständen eins der diskussionswürdigen Zukunftsthemen auf der Baumwollspinnerei werden. Doch soll, bevor diese Zukunft anbricht, mit diesem Buch ja erst noch einmal der Blick zurück in die Vergangenheit gehen. Und um auch das hier noch einmal ganz kurz ganz subjektiv zu beschreiben: Es war im Jahr 2010, als im LOFFT ein Werkstatt-Festival unter dem hübschen Titel Du hast keine Chance, also nutze sie! veranstaltet wurde. Und unabhängig davon, dass die LOFFT-Werkstatt ja ebenfalls eines jener Standbeine darstellt, die zum erwähnten Alleinstellungs-Profil gehören, und unabhängig auch davon, inwiefern dieser ironische Slogan damals auch ein generelleres Selbstverständnis des LOFFT widerspiegelte (oder eben nicht), bleibt zu konstatieren, dass genau dieser Slogan plötzlich klarmachte, dass diese Bühne ja tatsächlich in den Jahren zuvor ihre Chance genutzt hatte. Und in den Jahren danach dann auch weiterhin nutzte.

Bis heute. Mit immer wieder überraschenden Inszenierungen, die, selbst bei den zahllosen Produktionen, die man auch berufsbedingt sieht, oft bezeichnend klar in Erinnerung bleiben. Oder sich zu einem Erinnerungsmosaik aus Szenen verfügen: Zig zuckende Leiber rangeln da zur Musik von Joy Division, eine Chica Almodóvar zelebriert pittoreske Posen, ein taiwanesischer Tänzer entschwebt zu Helmut Lachenmanns »Reigen seliger Geister«, Bodybuilderinnen hypnotisieren und ein obskures Monstrum von Instrument, Gravitaphon genannt, wird durch den Bühnenraum gehievt. Willkürliche (subjektive) Erinnerungsbruchstücke, die aufzureihen man fortsetzen könnte und die allesamt von jener reizvollen Eigenwilligkeit sprechen, die man vom »freien Theater« zu Recht erhoffen darf. Immer noch.

Nur fürs Protokoll: Mittelmäßiges oder auch mal Missratenes schließt das nicht aus. Wie auch? Aber zwischen Pragmatismus und Programmatik, Realismus und Ambition hat sich das LOFFT eine Position erarbeitet, von der diese Chronik Zeugnis gibt – und ob der man gespannt auf die Zukunft dieses Theaters blickt. Ganz objektiv, versteht sich. ■ Steffen Georgi, Theaterkritiker

GRUSSWORTE

Grußwort der Bürgermeisterin und Beigeordneten für Kultur der Stadt Leipzig, Dr. Skadi Jennicke

Wie kaum ein anderer Ort in Leipzig ist das LOFFT experimenteller Vorreiter der Kulturszene: Das freie Tanz- und Theaterzentrum erprobt zeitgenössische Produktionsformen, geht experimentelle Kooperationen ein, fördert junge Künstlerinnen und Künstler, wendet sich an ein vielfältiges junges Publikum, stößt kulturpolitische Debatten an und bringt sich in die gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit ein.

Seit seiner Gründung vor über zwanzig Jahren ist der Grundgedanke des Hauses, freien Künstlerinnen und Künstlern eine Plattform mit sehr guten Produktionsbedingungen zu bieten. Seit dem Jahr 1997 hat sich die Produktions- und Spielstätte zu einem national und international anerkannten Koproduzenten, Veranstalter und Gastspielort entwickelt. Das LOFFT ist heute ein innovatives Zentrum für zeitgenössischen Tanz, post-dramatisches Theater und Performance Art in Leipzig. Die Stadt Leipzig bekennt sich zu diesem Innovationsort. Sie unterstützte das LOFFT seit seinen Anfängen mit der Sanierung des Standortes am Lindenauer Markt und einer institutionellen Förderung seit dem Jahr 1999. Diese Unterstützung wuchs stetig an. Erhielt das Haus vor zehn Jahren noch 185.790 Euro, so sind dies im Jahr 2018 bereits 310.000 Euro. Aktuell steht der Umzug an den neuen Standort auf der Leipziger Baumwollspinnerei bevor. Die Stadt Leipzig führt konstruktive Gespräche und sucht nach Lösungen, um den geplanten Neubeginn nach allen Kräften zu befördern und die Programmplanungen abzusichern. Denn wir brauchen diesen wichtigen Akteur der freien Tanz- und Theaterszene in Leipzig. Wir brauchen seine Programme, seine Einlassungen und Auseinandersetzungen. Wir wissen wohl, je unübersichtlicher die Welt wird, desto vergeblicher wird der Versuch, die Realität auf der Bühne zu zeigen. Und doch schaffen Tanz und Theater mit einer Vielfalt an Stoffen, Inszenierungsansätzen und ästhetischen Formen ein einzigartiges Kraftfeld möglicher Welten und begeben sich mitten hinein in die Konfliktlinien unserer Zeit.

Das LOFFT ist ein einmaliger Ort der kritischen Reflexion und der Meinungsbildung. In einer Zeit, in der demokratische Gesellschaften ermüdet wirken, in der zwischen Bürgerinnen und Bürgern und Demokratie ein Riss zu verlaufen scheint und in der wir offenbar hinter gesicherte Standards zurückfallen, muss der Korridor der Meinungen soweit wie möglich offengehalten werden. Wir müssen streiten und debattieren.

Ich bin tief davon überzeugt, dass das LOFFT in dieser Streitkultur eine wichtige Rolle übernimmt und diese auch weiterhin im neuen Kontext auf der Leipziger Baumwollspinnerei ausfüllen wird. Hier wird zukünftig ein zentraler Denk- und Spielraum für die freie Kultur in Leipzig entstehen, der weit über die Stadt hinaus Resonanz findet. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LOFFT, allen Partnern und Unterstützern für dieses leidenschaftliche Engagement.

Ich wünsche dem LOFFT, dessen Entwicklung – und dies will ich nicht ungesagt lassen – mich auch ganz persönlich bewegt, für die kommenden Jahre Lust an der Debatte und Standhaftigkeit, um Leipzig als Ort der freien Kunst und Kultur, des Experiments und der vielfältigen Meinungen zu gestalten. Die Sensibilität für die Themen unserer Zeit wird das LOFFT weiterhin entfalten, dessen bin ich mir sicher. Vielen herzlichen Dank! ■ Dr. Skadi Jennicke

Grußwort der Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst im Freistaat Sachsen, Dr. Eva-Maria Stange

Vor 20 Jahren hat das Leipziger OFF-Theater ganz klein angefangen. Inzwischen hat es sich dank des leidenschaftlichen Engagements seiner Träger, Mitwirkenden und Partner zu einer festen Größe entwickelt. Das LOFFT ist nicht nur sachsenweit, sondern auch national und international anerkannter Koproduzent, Veranstalter und Gastspielort. In Leipzig gehört es zu den ersten Adressen für zeitgenössischen Tanz, post-dramatisches Theater und Performance Art.

Das LOFFT wird durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst seit nunmehr 14 Jahren institutionell gefördert. Die mit den Jahren gestiegene Unterstützung ist wohlverdient, denn das Theater mit seiner Spielstätte und der Programmarbeit leistet einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung der Tanz- und Theaterszene in Sachsen. Es lebt projektbezogene Partnerschaften und vernetzt gezielt freiberuflich Kunstschaffende und Gruppen. Beachtenswert sind die ganzheitliche Gestaltung des Gastspielprogramms und die transparenten Auswahlverfahren für die Förderung von Koproduktionen. Das LOFFT steht für künstlerischen Anspruch und Experimentierfreude. Das Programm wächst aus unterschiedlichen Genres und kreative Verbindungen entstehen. Aber auch die Förderung von Nachwuchskünstlern mit ersten experimentellen Arbeiten gehört fest dazu.

Besondere Anerkennung verdient das lokale, regionale und bundesweite Engagement des LOFFT als Interessenvertreter freiberuflicher darstellender Künstlerinnen und Künstler. Es setzt sich dabei gezielt für die Öffnung der Szene für die internationale Zusammenarbeit ein. Zudem greift das LOFFT beispielhaft politisch relevante Themen auf. Ich denke hier etwa an Aufführungen, die Erfahrungen der Flucht vor dem Krieg verarbeiten, oder an die ernsthafte Auseinandersetzung damit, wie Menschen mit Behinderungserfahrungen – seien es Künstler oder Zuschauer – echte Teilhabe ermöglicht werden kann.

Mit diesem Profil und dem engagierten Wirken seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist das LOFFT nicht nur in der Szene anerkannt und gut vernetzt, sondern auch in der Kulturpolitik als wertvoller Diskussionspartner geschätzt. Für das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst lag es daher nahe, bei der Verleihung des 2014 ins Leben gerufenen Sächsischen Tanzpreises auf die professionelle Partnerschaft mit dem LOFFT zu setzen. Dafür an dieser Stelle mein herzlicher Dank!

Mit dem Umzug in die HALLE 7 der Baumwollspinnerei geht das LOFFT seinen Weg selbstbewusst weiter. Den Charme des alten Industriegebäudes gilt es für kreatives Wirken zu nutzen und die Erfolgsgeschichte am neuen Standort mit dem treuen Publikum und neu gewonnenen Fans fortzuschreiben. Ich wünsche dem LOFFT und seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern dabei gutes Gelingen! Ich bin zuversichtlich: Auch künftig wird es immer wieder verblüffende, berührende, faszinierende und nachdenkliche LOFFT-Aufführungen voller künstlerischer Kraft und mit dem richtigen Gespür für relevante Themen geben. Auf die nächsten 20 Jahre!

■ Dr. Eva-Maria Stange

GESCHICHTE

In den vergangenen 20 Jahren ist sehr viel passiert – sowohl auf als auch hinter der Bühne. Zu Beginn bestand das LOFFT aus fünf Theatergruppen, die künstlerisch völlig eigenständige und ästhetisch sehr unterschiedliche Programme auf die Beine stellten.

Das Verbindende bestand zunächst in der Nutzung einer gemeinsamen Infrastruktur, die sehr viel Eigeninitiative erforderte. Mittlerweile ist das LOFFT zu einem heterogenen Verein geworden, der geeint wird von der Idee, freien Künstler*innen eine professionelle Bühne zu bieten.

Heute steht LOFFT – DAS THEATER als Marke für Tanz, Performance und Theater am Puls der Zeit und auf internationalem Niveau.

UND

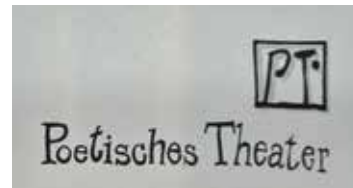
GEGENWART

FÜNF VEREINE – EINE BÜHNE

Die vielen seit 1989 entstandenen freien – oder frei gewordenen – Kultur- und Theaterinitiativen mussten im Laufe der 90er Jahre erkennen, dass sie als Einzelkämpfer*innen kaum langfristig würden bestehen können. Die Bündelung der Kräfte schien überlebensnotwendig – wie auch eine feste gemeinsame Spielstätte, als die das Beyerhaus am Ende des Jahrzehnts nicht mehr zur Verfügung stand.

Unter dem Dach des »Verein zur Förderung des Leipziger Off-Theaters e.V.« fanden sich im Jahr 1997 das Büro für Off-Theater, die INSELbühne, das Poetische Theater, Struktur fokal und die Studiobühne Leipzig e.V. zusammen. Der Verein durfte Anfang 1999 das Theaterhaus am Lindenauer Markt beziehen und verband mit diesem Schritt die große Hoffnung auf professionelle Arbeitsbedingungen. Aber auch im neuen Haus musste zunächst vieles selbst gemacht werden: die Kunst, die Organisation und die Technik. Erst im Laufe der 2000er Jahre ermöglichte eine verlässliche Personalstruktur jene Arbeitsteilung, die den Kunstschaffenden den Rücken freihält.

Diese erste Zeit war zudem davon geprägt, dass die fünf Mitgliedsvereine an ihren eigenen ästhetischen Ausrichtungen festhielten und sehr



LOFFT

STUDIOBUEHNE

Die Logos der LOFFT-Gründervereine

unterschiedliche Inszenierungen realisierten. Wilde, unbekümmert auf die Bühne drängende Nachwuchsprojekte und professionelles freies Theater, Unterhaltung und künstlerische Experimente wechselten sich im LOFFT ab.

Mehr als die Summe der Teile

2002 entschloss sich die Mitgliederversammlung des LOFFT, auf eine konstant hohe künstlerische Qualität, regelmäßigen Spielbetrieb sowie eine genremäßige und künstlerisch-kuratorische Öffnung hinzuwirken, sodass die Profile der einzelnen Vereine langsam in den Hintergrund rückten, zugunsten eines künstlerischen Gesamtprogramms am Haus. Mit der Öffnung des LOFFT-Programms für Künstler*innen von außerhalb und mit der Einführung der Koproduktionsausschreibung waren zudem die ersten Schritte des LOFFT bestritten, als Kooperationspartner auf nationaler Ebene wahrgenommen zu werden.

In kleinen Schritten

Wie allen Institutionen der freien darstellenden Künste standen dem LOFFT zu Beginn auch nur begrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung, die anfänglich hauptsächlich in Infrastruktur, Technik und Organisation fließen konnten, zu Lasten des künstlerischen Budgets. Die Honorare der Künstler*innen blieben demzufolge oft unter den sozialen Mindeststandards. Im stetigen Dialog mit der Kulturpolitik auf lokaler

und auf Landesebene über die Wichtig- und Wertigkeit von freier darstellender Kunst ist das LOFFT groß geworden. Seit Anfang der 2000er Jahre war man nicht mehr auf vom Arbeitsamt geförderte Mitarbeiter*innenstellen angewiesen, da die öffentliche Förderung des Hauses eine kleine Personalstruktur mitfinanzierte. Infolgedessen und aufgrund des bemerkenswerten Engagements aller Mitarbeiter*innen wurde und wird unter anderem ein fester künstlerischer Etat, eine verlässliche Organisation sowie ein regelmäßiger Produktions- und Spielbetrieb im LOFFT gewährleistet. Seit 2011 kann das LOFFT auf eine relativ konstante Personalstruktur zurückgreifen, die in den vergangenen Jahren stetig ausgebaut werden konnte – ebenso wie die finanziellen und technischen Rahmenbedingungen im Haus.

Das LOFFT hat sich für deutlich bessere Arbeitsbedingungen eingesetzt und sich einen hervorragenden Ruf als Spielstätte des freien Theaters erkämpft. ■

»KLARE LINIEN, SCHÖNE RÄUME UND PASSENDES BUDGET – DAS IST ES, WAS ICH DEM LOFFT WÜNSCHE. UM DAS PUBLIKUM MACHE ICH MIR GAR KEINE SORGEN, DENN DAS WIRD WEITERHIN WACHSEN, DA BIN ICH MIR SICHER.«

Bernard Baumgarten, TROIS C-L Luxemburg,
internationaler Kooperationspartner für Gastspielaustausch und Residenzen

TANZ, THEATER, PERFORMANCE

Drei Sparten

Das Programm des LOFFT – DAS THEATER fokussiert sich vordergründig auf die drei großen Genres der darstellenden Künste – Zeitgenössischer Tanz, Postdramatisches Theater und Performancekunst.

Dabei gilt in allen Sparten und Projekten der Anspruch ästhetischer Innovation, künstlerischer Besonderheit und gesellschaftlicher Aktualität. Experiment und Wagnis sind elementarer Bestandteil des künstlerischen Programms.

Vier Säulen

1. Lokale und regionale Nachwuchsarbeit

Förderung und Entwicklung des künstlerischen Nachwuchses ist ein wichtiges Anliegen, dem unter anderem das »Impuls«-Programm gewidmet ist. Die Künstler*innen im »Impuls«-Programm bekommen im Rahmen ihrer Koproduktionen ein zusätzliches Mentoring vom LOFFT finanziert und organisiert. Das Mentoring unterstützt die Künstler*innen in Bereichen, die bis dato in ihren Projekten noch unterrepräsentiert sind. Darüber hinaus stellt das LOFFT zusammen mit dem Werkstattmacher e.V. jungen Künstler*innen Infrastruktur und Unterstützung für erste und experimentelle Arbeiten zur Verfügung – inklusive Aufführungs- und Feedbackmöglichkeiten.

2. Lokale und nationale Koproduktionen

Die Koproduktionen des LOFFT basieren jeweils auf einem offenen und transparenten Ausschreibungs- und Auswahlprozess, der von einem künstlerischen Beirat begleitet wird. Dieser Rat besteht nicht nur aus LOFFT-Angehörigen, sondern auch aus wechselnden Kritiker*innen, Sponsor*innen, Künstler*innen und Kollegen*innen anderer künstlerischer Bereiche. Durch diese kollegiale, transparente und dynamische Arbeitsweise wird sichergestellt, dass das Programm künstlerisch nicht auf der Stelle tritt. Die deutschlandweiten Ausschreibungen sichern hohe künstlerische Qualität, Input von außen und eine nachhaltige Vernetzung.

»DIE KOPRODUKTION DES LOFFT VON ›DOGGY STYLE‹ WAR FÜR DIESE PRODUKTION WIRKLICH BEFLÜGELND. ES HAT UNS DAZU VERHOLFEN, DIESE PRODUKTION FÜR EIN BREITES, INTERNATIONALES PUBLIKUM ZU GESTALTEN. UND WÄHREND DER ZWEI VORSTELLUNGSREIHEN IST DAS STÜCK SICHER VIEL REIFER GEWORDEN.«

Joshua Monten, Choreograf der Produktionen »Doggy Style« und »About strange lands and people«

»DAS LOFFT IST DURCH DEN GROSSEN WECHSEL VON GASTSPIELEN, KOPRODUKTIONEN, EIGENPRODUKTIONEN UND WORKSHOP-ANGEBOTEN EIN WICHTIGER AKZENT DER LEIPZIGER KULTURSZENE GEWORDEN.«

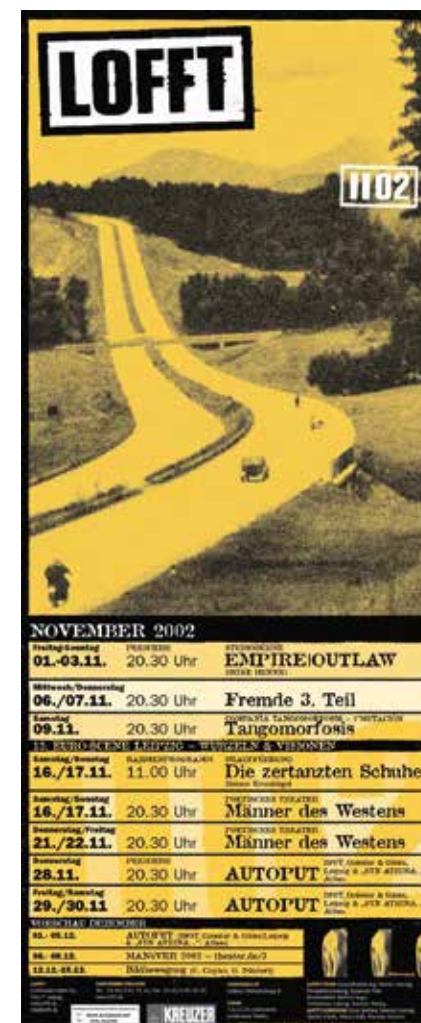
Boris Michael Gruhl, Publizist und Kritiker

3. Gastspiele aus ganz Deutschland und Europa

Nationale und internationale Gastspiele gehören von Beginn an zu den Programmpunkten des Hauses, welche dem Leipziger Publikum einen Einblick in die deutsche und internationale Tanz- und Theaterszene ermöglichen und Impulse für die Szene vor Ort bieten.

4. Thematische Festivals und Kooperationen

Das LOFFT veranstaltete einmalige Kunst- und Theater-Festivals wie beispielsweise »Deutsche Geschichten« und »UWAGA! Polen kommen« sowie regelmäßig wiederkehrende Festivalreihen: »TANZOFFENSIVE«, TANZTAUSCH« oder »DANCE TRANSIT«. Darüber hinaus bestehen enge langjährige Kooperationen mit anderen Festivals, wie dem »Off Europa Festival« und der »euro-scene Leipzig«, aber auch mit vielen Künstler*innen und Veranstalter*innen, die auf den Service, den künstlerischen Rat und die Infrastruktur des LOFFT zurückgreifen. ■



SELBSTBILD

Im LOFFT folgt man einer profilbildenden, programmatisch-ästhetischen Richtung: Dem Publikum werden nicht einfach aktuelle Trends gezeigt, die anderswo passieren. Vielmehr wird der Anspruch der Innovation, der künstlerischen Besonderheit, der Relevanz und der Aktualität erhoben. Die Koproduktionen des LOFFT sind originär zeitgenössisch, sie haben eine starke eigene Ästhetik und gesellschaftliche Anknüpfungspunkte. Das risikofreudige Experimentieren, das Entwickeln neuer ästhetischer Formen und Wege gehört nicht nur in der Nachwuchsarbeit zum Selbstverständnis des LOFFT.

Kunst kann nie selbstgenügsam sein, sondern lebt von Austausch, gegenseitigem Feedback und ständiger Reflexion. Davon sind die Akteur*innen des LOFFT seit Jahren überzeugt und ergänzen das Programm durch theoretische Diskursformate, Workshops, Publikumsgespräche und Vernetzungsangebote.

Eine weitere Überzeugung des Hauses ist, dass die Profilbildung und Arbeitsweise des LOFFT unabhängig von einer ganz konkreten Persönlichkeit gedacht wurde und wird, im Unterschied zu Leitungsmodellen in Stadt- und Staatstheatern. Denn Kunst entwickelt sich dynamisch und sollte auf Einflüsse und Arbeitsformen nicht nur vielfältig reagieren können, sondern diese auch aktiv mitgestalten.

»IMMER WIEDER STELLE ICH FEST, WIE WESENTLICH ASPEKTE WIE TOLERANZ, EMPATHIE, VERANTWORTUNGSBEREITSCHAFT UND AUCH KONFLIKTFÄHIGKEIT FÜR GUTE ZUSAMMENARBEIT SIND.«

Bernard Baumgarten, TROIS C-L Luxemburg, internationaler Kooperationspartner für Gastspielaustausch und Residenzen



Geschichte und Gegenwart

Die künstlerische Leitung des LOFFT verfügt über eigenständige Entscheidungskompetenzen sowie Gestaltungsfreiräume in der konkreten Programmation und Umsetzung. Der stetige Dialog mit verschiedenen begleitenden Gremien des LOFFT ist jedoch essentiell wichtig und genießt eine große Wertschätzung aller Beteiligten. Die groben künstlerischen Programmleitlinien werden von der künstlerischen Leitung, dem künstlerischen Beirat, dem Vorstand und anderen Dialogpartner*innen maßgeblich entwickelt.

Das LOFFT profitiert enorm vom Engagement Einzelner, es kann aber nicht auf einzelne Personen reduziert werden. Großer Wert wird auf flache Hierarchien und Eigenverantwortlichkeiten gelegt sowie auf eine persönliche

Kontakzebene zwischen Künstler*innen, Techniker*innen und Organisator*innen, um den Austausch der Ideen möglichst produktiv gestalten zu können. Mindestens genauso essentiell ist dem LOFFT der persönliche Kontakt zum Publikum und die Anbindung zur Stadtgemeinschaft.

All dies hat zum Ruf beigetragen, der dem LOFFT heute vorausieht. Es kann als Kompliment verstanden werden, dass das LOFFT heute hinsichtlich seiner Kapazitäten oft überschätzt wird. Die starke Außenwirkung lässt einen deutlich größeren Produktionsapparat vermuten, trotz begrenzter finanzieller und personeller Ausstattung des Hauses im Vergleich zu anderen freien Produktionshäusern im Bundesgebiet. ■

MOMENTE

Unzählige Produktionen sind im LOFFT mittlerweile über die Bühne gegangen. Jeder einzelne Tanzschritt und jede Bewegung haben dazu beigetragen, dass das LOFFT auch als Netzwerk so rasant wachsen konnte und sich kontinuierlich weiterentwickelt hat.

UND

MEILEN-

In diesem Kapitel sollen ausgewählte Höhepunkte der Vereins- und Kooperationsentwicklung sowie des Programms dargestellt werden.

Vielen Dank an die vielen exzellenten Produktionen, die aus Platzgründen unerwähnt bleiben müssen.

STEINE

1997

Fünf Vereine schlossen sich zusammen, um eine gemeinsame Spielstätte zu eröffnen

BEYERHAUS, Leipzig, 26.05.1997

Im Frühjahr des Jahres 1997 war die Spielstätte Beyerhaus in ihrem Bestand gefährdet. Die Mißwirtschaft während der Anfang 1996 beendeten »Ära Schreiber« im Poetischen Theater e.V. und im Förderverein Ernst-Beyer-Haus e.V. hatte die Vereine in eine finanzielle Notlage gebracht. Die Versuche der neuen Vereinsleitungen beider Vereine, an die Traditionen des Beyerhauses als Zentrum studentischer Kultur anzuknüpfen, konnten allein dem Haus keine ausreichende wirtschaftliche und künstlerische Perspektive sichern. Nach einem Jahr der organisatorischen Entflechtung von Poetischem Theater e.V., World Family e.V. und Förderverein EBH sowie der verstärkten Zusammenarbeit mit anderen Theatervereinen begann eine offene Diskussion über neue Hausstrukturen und mögliche Betreibermodelle.

Die Verantwortung für die Spielstätte Beyerhaus soll in Zukunft nicht mehr ausschließlich auf den Schultern von World Family e.V. und Poetischem Theater e.V. ruhen. Vielmehr soll sich das Beyerhaus als die Spielstätte der Leipziger Off-Theater entwickeln. Unter dem Dach des Fördervereins wollen sich darum Poetisches Theater e.V., World Family e.V., INSELbühne e.V., Struktur fokal e.V.,

Büro für Off-Theater e.V. und Studiobühne Leipzig e.V. zusammenschließen. Gemeinsam entwickelten die sechs Kultur- und Theatervereine ein vorläufiges Modell zum Betreiben des Beyerhauses als gleichberechtigt genutzte Spielstätte.

Bereits ab September diesen Jahres soll das Modell mit einem intensiven Spielbetrieb erprobt werden. Die hierbei gemachten Erfahrungen könnten für das Theaterhausmodell der Stadt im ehemaligen Haus der Volkskunst von Nutzen sein.

Die zukünftig im Förderverein Ernst-Beyer-Haus e.V. zusammengeschlossenen Kultur- und Theatervereine erwarten von der Stadt zunächst, daß der von der Ratsversammlung 1994 für World Family und Poetisches Theater beschlossene Bestandsschutz auch auf dieses Modell übertragen wird. Dies kann nur durch eine angemessene, auch finanzielle Unterstützung des Dachvereins sichergestellt werden. Dabei weisen die sechs beteiligten Vereine darauf hin, daß eine Förderung des Hauses immer zugleich auch eine Unterstützung der einzelnen Kultur- und Theatervereine darstellt. ■

Information des Förderverein Ernst-Beyer-Haus e.V. zur Entwicklung der Spielstätte

1999

Der neue Lieblingsort am
Lindenauer Markt feiert Eröffnung



Knapp 5 Millionen DM flossen in die Sanierung des 1911 erbauten »Deutschen Hauses«, das in der DDR den Namen »Haus der Volkskunst« trug. Am 20. März 1999 wurde es zur neuen Adresse des LOFFT.

Gründe zum Feiern gab es in der Eröffnungswoche genug: Die generalsanierte Location, das erfolgreiche Türmen aller Umzugskisten, die neue Theatertechnik im Saal und vor allem aber: Zwei brillante Premieren, zwei Repertoirevorstellungen und die Marathonlesung des Gesamtwerkes von Thomas Bernhard. ■



2002

Hereinspaziert, liebe
nationale Künstler*innen!

Das LOFFT begann 2002 mit einem deutschlandweiten Ausschreibungsmodell für Koproduktionen, wodurch sich das Programm enorm weiterentwickelte.

Zwischen 1999 und 2001 hatten die fünf Mitgliedsvereine des LOFFT das künstlerische Programm weitgehend unabhängig voneinander gestaltet – und dabei eine gemeinsame Bühne bespielt. Nun entschloss man sich, stärker zusammenzuarbeiten und sich in vielerlei Hinsicht zu öffnen.

Überregionale Vernetzung und reger Austausch mit anderen Häusern, regelmäßiger Gastspielbetrieb und Orientierung am internationalen Markt waren die Mittel der Wahl. Die Strategie, Koproduktionen überregional auszuschreiben und die Kräfte mehrerer freier Theaterhäuser für die Produktionen zu bündeln, sorgte nicht nur für hochkarätige Veranstaltungen, sondern auch für beständig neuen künstlerischen Input von außen. ■



Momente und Meilensteine

SEITHER IST DAS LOFFT EINE FESTE GRÖSSE IN LEIPZIG,
GERADE WEIL ES SICH NICHT NUR UM UND MIT LEIPZIGER
KÜNSTLER*INNEN DREHT.

2005

Die ersten Jahre am Lindenauer Markt

Für Martin Heering, ehemaliger Geschäftsführer des LOFFT, markiert das Jahr 2005 einen ersten Höhepunkt und zugleich eine Wende in Hinsicht auf die Möglichkeiten, die ein Tanz- und Theaterhaus, verstanden als Produktionszentrum, hat. Im Gespräch erläutert er Entwicklungstendenzen und erzählt von der Profiländerung.

Das seit dem Jahr 2002 praktizierte Ko-produktionsmodell hatte sich mittlerweile etabliert und bildete eine stabile Basis für die laufende künstlerische Produktion.

Wie lief die Umsetzung?

Nicht einfach! Brachten seit der Gründung des Hauses die fünf Trägervereine mit ihren Projekten ihr eigenes Publikum ein, wurde mit der gemeinsamen Programmauswahl das Label LOFFT als Koproduzent naturgemäß wichtiger. Wir hatten gedacht, dass das, was bei den Tanzgastspielen funktionierte, sich auch auf das übrige Programm übertragen ließe – dauerhaft gute oder herausragende Qualität bringt dauerhaft großes Publikumsinteresse. Da sind aber viele Besucherinnen und Besucher erst einmal nicht mitgegangen, also weggeblieben. Denen ging es nicht zuerst um ein profiliertes Theaterhaus, sondern um die einzelnen Produzenten, also die INSELbühne, Studiobühne, BfOT, struktur fokal und Poetisches Theater, denen sie seit langer Zeit verbunden waren.

Aber je häufiger die Produktion nicht aus Leipzig kam, brachte sie auch kein eigenes Publikum mit an den Lindenauer Markt, der in Leipzig

damals zudem ziemlich an der Peripherie lag. Wir mussten also über die Rolle des LOFFT als Veranstaltungsort und über das Verkaufen des Programms neu nachdenken.

Welche Profilentwicklungen und -Erweiterungen des LOFFT sind besonders hervorzuheben?

Der entscheidende Anstoß für die Profiländerung kam von außen, nämlich von Jochen Kiefer. Er war für ein Jahr als Dramaturg und Produktionsleiter im LOFFT tätig und schlug vor, die Ausschreibung und damit das Programm erstmals für das Jahr 2004 thematisch zu bündeln und auf diese Weise das Interesse zu fokussieren.

Welche spürbaren Konsequenzen hatte diese Setzung von Spielzeitthemen?

Ich glaube, dieser Plan ging mit Blick auf das Publikum nicht wirklich auf. Wir haben erneut gelernt: Der einzelne Abend muss stimmen und sich in die Stadt erzählen. Und auch in Bezug auf einzuwerbende Fördermittel der nach wie vor eigenständigen Produktionen war diese Vorgabe nicht immer förderlich.

Aber die Setzung von Spielzeitthemen hat die Wahrnehmung des LOFFT, zum Beispiel in der Presse, gestärkt. Und sie hat die Arbeit des Hauses entscheidend verändert. Das LOFFT hat sich, salopp ausgedrückt, von einem Laden, der Produktionen »ermöglicht« oder »kauft« viel

stärker zu einem Partner der am Haus arbeitenden Künstlerinnen und Künstler entwickelt. Denn die Arbeit am gemeinsamen Thema – wie gestelzt das im Einzelfall auch gewesen sein mag – hat ein anderes Gespräch weit im Vorfeld notwendig gemacht im Gegensatz zum reinen Austausch technischer Daten oder der Werbeteixe zur Bestückung des Monatsspielplans. Das war letzten Endes eine Voraussetzung für das, was das LOFFT als Partner in der Entwicklung von Produktionen seitdem ausmacht.

Wobei kritisch anzumerken ist: Diese Veränderung hat in den vergangenen Jahren nicht nur dazu geführt, dass die Produktionen, die an starken Häusern wie dem LOFFT gesetzt wurden, auch in der Konkurrenz um Fördermittel überdurchschnittlich erfolgreich sein konnten. Sie hat in vielen Fällen auch die Position der Produktionshäuser gegenüber den freien Gruppen sehr stark gemacht, in einigen Fällen das seitdem so genannte »Kuratieren« über das eigentliche Produzieren gestellt.

2005

UWAGA bedeutet Achtung!

Als eines der ersten eigenen Festivals mit internationalem Programm ging das UWAGA! Polen kommen in die LOFFT-Geschichte ein. Martin Heering erinnert sich gern an das Theater/Kunst-Festival, das in Kooperation mit dem e-werk-weimar entstand:

Wie kam es zu der Idee eines deutsch-polnischen Festivals?

»UWAGA! Polen kommen« war zunächst einmal ein großer Zufall und großes Glück zugleich: Angefangen hat alles mit einer Einladung des Polnischen Instituts Leipzig. Wohl auch in Vorbereitung auf das deutsch-polnische Jahr wurden einige Kulturschaffende aus Sachsen und Thüringen zu einem Besuch des Malta-Festivals 2004 nach Poznan eingeladen. Nach zahlreichen Theaterbesuchen, vielen langen Spaziergängen auf der Suche nach abseitigen Spielstätten saßen dann meine Kollegin Veronika Beck sowie Janek Müller und Olaf Helbig vom Theaterhaus Weimar

und ich eines Abends bei Wodka mit Apfelsaft auf dem Markt in Poznan und haben uns gesagt: »Dieses neue, junge Polen ist spannend! Da passiert etwas jenseits der großen, altbekannten Theaterikonen: Etwas Neues, das uns zu Hause auch etwas erzählt. Daraus machen wir gemeinsam etwas für Weimar und Leipzig.« Und dann haben wir einfach angefangen.



Logo des Festivals »UWAGA! Polen kommen«

Warum trägt das Festival diesen Namen?

Für das LOFFT war das Festival ein neuer Schritt. Seit seiner Gründung wurden zahlreiche, erfolgreiche Tanz- und Performance-Produktionen eingeladen. Wir hatten auch durch das MANÖVER-Festival immer wieder spannende Länderschwerpunkte am Haus. Und wir hatten durch die westend-Festivals (2003 und 2004) in Kooperation mit der Schaubühne Lindenfels sowie in engem Austausch mit dem Stadtteil Lindenau die damaligen Brachen zwischen Karl-Heine-Straße und Lindenauer Markt spielerisch und auch site specific erobert.

Mit UWAGA! wollten wir den Rahmen deutlich größer ziehen und am Beispiel Polens eine neue Auseinandersetzung mit gegenwärtiger Theaterkunst anregen. Achtung! So sieht das junge Theater Europas aus. Also: UWAGA! Polen kommen – und dabei waren der Titel und das Logo mit dem überladenen Fiat Polski natürlich ein Spiel mit unseren Vorurteilen sowohl in Bezug auf die großen Theaterikonen als auch auf die reisenden Menschen unseres Nachbarlandes kurz nach dem EU-Beitritt Polens im Jahr 2004. Vermessen groß unsere eigenen Ansprüche, wenn man es von heute aus betrachtet.

Mit welchen Herausforderungen kämpfte dieses Festival und wie wurden sie gemeistert?

Das Festival wurde zu unserem Glück, und erstmals für das LOFFT, durch die Kulturstiftung des Bundes gefördert. Das sicherte ganz wesentlich die Durchführung – machte aber nicht unbedingt alles einfacher. Denn viel Geld bedeutete auch wachsende Wünsche und das hieß in vielen Fällen wachsende polnische Reisegruppen, denn jeder eingeladene Künstler kannte noch zwei weitere, die unbedingt mitkommen sollten. Kompliziert wurde es dadurch, dass das Team in Weimar und unser Leipziger Team durchaus unterschiedliche Wege zum Ziel und für die Einladungs politik für richtig empfanden. Am Ende aber ging alles gut.



Was bleibt dir bis heute in besonderer Erinnerung?

UWAGA! Polen kommen bescherte uns wunder-volle Abende in Leipzig und Weimar. Bis heute erinnere ich mich gerne an die Zusammenarbeit mit dem legendären Teatr Cinema, angefangen bei der herzlichen Gastfreundschaft die wir durch Kata und Zbigniew beim Vorbereitungs-besuch im Riesengebirge erlebten, bis hin zum eindrucksvollen Theaterabend im Großen Saal des Theaterhauses. Oder an den Tanzabend »Obcojezycznosc« (Fremdsprachigkeit) der Gymnastikgruppe (Towarzystwo Gimnastyczne) aus Poznan. Joanna Leśnierowska, eine der Mitgründerinnen und Tänzerinnen dieser For-mation, die wir beim MALTA-Festival kennen-gelernt hatten, gründete übrigens wenig später das heute international bekannte Zentrum für zeitgenössischen Tanz »Stary Browar Nowy Taniec« (Old Brewery New Dance) in Poznan. Für das LOFFT, für die Darstellenden Künste in Leipzig, hat UWAGA!, wie viele Festivals und Länderschwerpunkte seitdem, auch die Türen zu neuen Netzwerken in Europa geöffnet, die für die künstlerische Arbeit Leipzig wirksam werden können.

2005

Ein neuer Veranstaltungsort entsteht: Die KOLEKCJA POLSKA

Wie ein polnischer Kulturladen mitten in Leipzig als Vermittlungsstelle und kulturelle Begegnungsstätte auf sich aufmerksam machte, erzählt Martin Heering.

Welche Gründe sprachen für den neuen Veranstaltungsort?

Zwei Wege führten zur KOLEKCJA POLSKA: Einerseits waren wir seit 2004 in der polnischen Community unterwegs und haben Kontakte zu Leuten geknüpft, die Interesse an polnischer Kultur hatten. Das führte eines Tages den unvergessenen und viel zu früh verstorbenen Bernd Adamek-Schyma und seine Frau Kata Adamek zu uns. Bernd kam aus der Musikszene, Kata aus der Bildenden Kunst. Beide hatten einerseits große Lust und wahnsinnig viel Energie etwas auf die Beine zu stellen. Hinzu kam, dass die beiden dann auch noch ähnliche Netzwerke zu den unseren in Polen hatten und sich ihr Interesse an Theater, Performance und anderen Künsten mit unseren befruchteten und verschmolzen. Andererseits gab es damals den Stadtentwicklungsprozess der Stadt im Leipziger Westen und die Möglichkeit, aus europäischen Mitteln Projekte zur Stärkung des kulturellen Lebens zu finanzieren.

Diese zwei Stränge haben wir in der KOLEKCJA POLSKA zusammengebracht. Wir hatten die Idee, mit dem Ladenlokal in der Kuhturmstraße, zufälligerweise im gleichen Haus in dem Bernd und Kata damals wohnten, einen temporären Ort zu schaffen, an dem sich Lindenauerinnen und Lindenauer, Leipzigerinnen

und Leipziger aus allen anderen Stadtteilen sowie die Künstlerinnen und Künstler, die am LOFFT arbeiteten niedrigschwellig begegnen könnten. Theater als Fest oder Begegnung war unser Leitgedanke – Qualitäten, die im reichlich sterilen Theaterhaus am Lindenauer Markt nur schwer herstellbar waren.



Kata Adamek und Bernd Adamek-Schyma – die beiden Kuratoren der Kolecja Polska als Kuratorenpaar »Obieralnia Jarzyn« (»Gemüseschälerei«) im Schau-fenster ihres Projektraumes in der Kuhturmstraße. Kata Adamek und Bernd Adamek-Schyma haben zwischen Februar und Dezember 2015 über 30 pol-nische und internationale Künstler*innen/Musiker*innen eingeladen, u.a. Mikołaj Trzaska, Jurij Andruchowycz, Felix Kubin, Staubgold Label, Luxus-Gruppe, Andrzej Dudek-Dürer, Mik.Musik Label, Gendos Tschamzyryn, Kwartet Jorgi, Radio Copernicus.

Wie wurde die KOLEKCJA POLSKA von den Leipziger Bürger*innen aufgenommen? Wie wurde sie von polnischen Künstler*innen aufgenommen?

Kata und Bernd haben die KOLEKCJA POLSKA dann ziemlich in eigene Hände genommen und mindestens einmal im Monat Lesungen, Ausstellungen, Konzerte, Clubabende dort veranstaltet. Das waren zum Teil legendäre Abende und die Kolecja wurde in der Zeit das heimliche Wohnzimmer des LOFFT, wo man sich in Lindenau traf, vergleichbar dem »Noch Besser Leben« in Plagwitz oder dem »Schlechten Versteck« in Schleußig. Sie war auch unser Festivalzentrum für das Festival UWAGA! und diente verschiedentlich lokalen Initiativen als Treffpunkt. Das war schon toll zu erleben, wie unser Konzept voll aufging – diese Vitalität am anderen Ende des Lindenauer Marktes!

Welche kurz- und langfristigen Effekte waren durch die Vermittlungsstelle und kulturelle Begegnungsstätte spürbar (in der Szene, im Stadtteil, in Leipzig)?

Leider hatte die KOLEKCJA POLSKA ein viel zu kurzes Leben. Aber sie hat einen Impuls gesetzt, der sich in vielen parallelen und neuen Initiativen im Leipziger Westen fortgesetzt hat. Und das wollten wir am Ende ja auch zeigen: Wie mit Ideen, Lust und Kunst neue Energie in den Stadtteil kommen kann. ■



Momente und Meilensteine



2007

Endlich gibt es ein Festival, das den internationalen Tanz in Leipzig präsentiert

Im September 2007 ging das LOFFT erstmals in die »TANZOFFENSIVE«, das erste vom LOFFT allein kuratierte Festival. Was bis dahin nicht selbstverständlich war: Das bei vielen Sponsor*innen eingeworbene Budget floss nicht nur in Technik und Organisation, sondern kam auch den Künstler*innen zugute. Das Team hatte sich selbst die strikte Regel auferlegt, nicht an den Gagen zu sparen. Einige der angestrebten Gastspiele konnten darum nicht finanziert werden. Schon die erste Ausgabe des Festivals etablierte sich als Austausch- und Vernetzungsplattform und wurde sowohl von Künstler*innen regional, national und international, als auch vom Publikum mit Begeisterung angenommen.

Sebastian Weber, selbst Vereinsmitglied, Vorstandskollege und langjähriger Künstler im LOFFT, gibt Einblicke in die Entwicklung der »TANZOFFENSIVE«:

Was war der Auslöser und die Intention dieses Festivals?

Die »TANZOFFENSIVE« fing ganz unspektakulär an: Durch eine unvorhergesehene Änderung in der Personalstruktur war auf einmal etwas Geld übrig. Ich glaube, 5.000 Euro. Das ist natürlich ein Witz für ein ganzes Festival, aber das LOFFT hatte damals praktisch keinen künstlerischen Etat; finanziert waren »nur« die Struktur, nicht der Inhalt. Angesichts dessen kamen einem die 5.000 Euro wie eine einmalige Gelegenheit vor. Ich war noch ziemlich frisch

dabei und hatte sehr aktive Kontakte in die Tanzszene von Nordrhein-Westfalen. Ich dachte, yeah, wir machen ein Festival, und habe alle möglichen Kollegen angerufen, deren Arbeit ich gut fand. Ich kann mich erinnern, dass es in einem Fall ein Missverständnis gab: Ich hatte am Telefon gesagt, wir könnten für ein bestimmtes Tanzstück 1.000 Euro zahlen. Der Choreograf dachte, ich rede vom Honorar pro Person!! Haha! Die waren am Ende dann nicht dabei ...

Wie hat sich die »TANZOFFENSIVE« weiter- bzw. neu entwickelt? Was waren die Auslöser und Beweggründe dafür?

Die erste Runde war ein richtiger Erfolg! Die Veranstaltungen waren gut besucht, die Stimmung war gut, die Arbeit hat Spaß gemacht. Gleichzeitig hat es sich sofort herumgesprochen, dass es in Leipzig ein neues Festival gibt und Ensembles haben uns ihre DVDs geschickt. Auf einmal bekam ich E-Mails von irgendwelchen Managern, die dachten, ich sei ein Festival-Booker. Es wurde also schnell klar, dass wir das professionalisieren müssen. Dass da nicht einer weiterhin ein Festival mit ein paar Kollegen am Telefon organisieren kann. Also haben wir eine kleine Programmgruppe gegründet. Da waren Martin Heering, Marlen Schumann und ich drin. Wir haben zusammen Material gesichtet, diskutiert, uns Gedanken über Tendenzen im Tanz gemacht, die wir präsentieren wollten, und angefangen, das Festival als größeren Bogen zu denken, nicht



Das Gründungsteam des Werkstattmacher e.V.

26

einfach nur als Sammelsurium von Stücken. Mit dem Erfolg kam auch eine immer bessere Finanzierung. Die LOFFT-Geschäftsführung konnte immer besser Fördermittel auftreiben, auch bei nationalen Förderern.

Was sind die Herausforderungen bei dieser Festival-Reihe und wie wurden sie gemeistert?

Unsere winzige Programmgruppe war bald nicht mehr in der Lage, die ganze Arbeit ehrenamtlich zu leisten. Gleichzeitig wurden wir aber auch immer ehrgeiziger. Man wollte keine Stücke mehr buchen, die man nicht selbst gesehen hatte. Nach und nach ging dann der Großteil der kuratorischen Arbeit auf Dirk Förster und Anne-Cathrin Lessel über, die als Geschäftsführer und Produktionsleiterin auf Messen, Tanzkongressen

und zu Gastspielen unterwegs sind und aktiv Stücke scouten. Dass sich die »TANZOFFENSIVE« zu so einer Qualität entwickeln konnte, liegt ganz wesentlich an ihrer Arbeit. Allerdings mussten wir dann auch irgendwann einsehen, dass das nicht jedes Jahr zu schaffen ist. Die »TANZOFFENSIVE« ist eben doch nur ein Programmpunkt unter vielen am LOFFT. Also wurde das Festival dann biennial ausgetragen.

Würdest du heute noch den Begriff »TANZOFFENSIVE« für ein internationales zeitgenössisches Tanzfestival aussuchen?

Ich finde den Titel gut. Es klingt nach Tanz, der was will. ■

2008

Entwerfen, probieren, zerknüllen, neu anfangen

Mit der Gründung der Zukunftsschmiede »Werkstatt« wurde schon 2005 ein fester Raum für lose Ideen geschaffen. Das Besondere daran ist die Förderung von Nachwuchskünstler*innen inkl. der Möglichkeit zu ersten Inszenierungen – ohne langen Vorlauf und mit Begleitung durch die Haus- bzw. Projektleitung.

Neben einigen anderen waren Lene Grösch und Sarah Reimann maßgeblich an der Gründung des eigenständigen Werkstattmacher e.V. im Jahr 2008 beteiligt. Hier erzählen die beiden, wie alles anfing:

Werkstatt: Good Bye Unfug

2008 eröffneten wir gemeinsam mit anderen Studierenden der Dramaturgie und der Theaterwissenschaft den Werkstattmacher e.V. am LOFFT. Gleich zu Beginn organisierten wir gemeinsam unter dem Titel »Werkstatt: Good Bye Unfug« ein großes Eröffnungswochenende, bei dem wir alle Räume des LOFFT bespielen durften. Bis zum Ende unseres Studiums veranstalteten wir nun einmal im Monat ein Programm. Nach wie vor denken wir in unserer täglichen Arbeit oft an die Werkstatt zurück, haben wir dort doch vieles gelernt: Das Kuratieren und Produzieren eines Programmes, vielfältige dramaturgische Aufgaben, Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit, Kontakte knüpfen und Netzwerke aufbauen, lange Sitzungen abhalten, Anträge schreiben. Eine Proben- und Auführungszeit war immer eine sehr aufregende Phase, in der wir uns immer wieder aufs Neue

in Arbeitsweisen und Arbeitsfeldern ausprobieren konnten. Eines unserer wichtigsten Ziele war es damals, die vielen künstlerischen Studiengänge, die Leipzig zu bieten hat, von der Hochschule für Musik und Theater Leipzig über die Hochschule für Grafik und Buchkunst bis zum Deutschen Literaturinstitut Leipzig, miteinander in einen fruchtbaren und interdisziplinären Austausch zu bringen. Die Werkstatt war in diesem Sinne nicht nur für andere, sondern auch für uns selbst ein Förder-Raum. Als wir 2009 die Stadt, bedingt durch unser Studienende, verließen, waren wir sehr glücklich zu hören, dass die Werkstatt-Reihe weitergeführt wurde. Unser Dank gilt heute, zehn Jahre später, dem LOFFT und allen vergangenen und aktuellen Werkstattmacher*innen.

Sarah Peglow aus dem aktuellen Team schildert den gegenwärtigen Stand:

Professionalisierung – Verstetigung – Anerkennung

Die Werkstatt hat sich in den Jahren als eine Art »Ausbildungsplattform« im Bereich des Produktionsmanagements in den freien darstellenden Künsten in Leipzig etabliert. Intern haben wir konkrete Aufgabenbereiche definiert, die unsere Mitglieder durchlaufen und mitgestalten können: Öffentlichkeits- und Pressearbeit, Finanzen und Antragstellung, Homepage und Social Media, Dramaturgie und Programm-

27

Momente und Meilensteine

planung. Wir verstehen uns nicht nur als eine Quasi-Ausbildungs- und Weiterbildungsplattform für unsere Mitglieder, sondern auch für die Leipziger Kulturszene und bieten regelmäßig Workshops an, beispielsweise zu Antragstellung und Finanzierung von Projekten. Unser Engagement für die freien darstellenden Künste wurde auch außerhalb von Leipzig anerkennend wahrgenommen, so wurden Mitglieder der Werkstattmacher in den letzten Jahren zur Mitwirkung in Jurys oder in Auswahlgremien eingeladen.

Ein wesentlicher Teil der Arbeit der vergangenen Jahre war die Verstetigung und Professionalisierung von Produktionsabläufen unserer Projekte. Wir können so den Projekten und unserem Partner LOFFT eine größtmögliche Planbarkeit garantieren und darüber hinaus die inhaltliche Begleitung der Produktionen durch die Werkstattmacher*innen über einen längeren Zeitraum gewährleisten. Seit 2013 schreiben wir zweimal jährlich Produktionsplätze aus. Es gibt eine interne kuratorische Auswahlsitzung im Verein, in der die Projektkonzepte diskutiert und ausgewertet werden. Die Bewerberzahlen steigen konstant, so kommen durchschnittlich 40 Bewerbungen auf 10 Produktionsplätze im Jahr, und zwar mittlerweile aus dem gesamten deutschsprachigen Raum.



Dem Prinzip der Ausbildungsstätte folgend, ist es uns wichtig, in den Dialog mit den Projektbewerber*innen zu kommen, um ihnen konstruktives Feedback auf ihre Konzepte und Umsetzungsideen geben zu können, auch für diejenigen, deren Konzepte es nicht in unser Programm geschafft haben.

Dank der Zusammenarbeit mit unserer langjährigen Grafikerin Franziska Leiste konnten wir ein Corporate Design kreieren, eine neue Homepage gestalten und unseren Produktionen

ein modernes Layout für die Bewerbung ihrer Produktionen anbieten. Weiterhin haben wir den Fotografen Thomas Puschmann mit ins Boot geholt, der seit 2009 alle Generalproben fotografiert und sowohl uns eine Dokumentation und Archivierung ermöglicht als auch den Produktionen qualitativ hochwertige Bilder zur Vermarktung zur Verfügung stellt. Diese Kontinuität in der Zusammenarbeit ist für uns essentiell wichtig, da sie zur visuellen Verstärkung der Werkstattplattform einen wichtigen Beitrag leisten und die Werkstatt so im Laufe der Jahre eine nicht wegzudenkende Adresse für junges künstlerisches Schaffen geworden ist, auch dank eines wiedererkennenden, einprägsamen Designs.

Auch die Bühne der Werkstatt wandelte sich mit den Jahren stetig. Anfangs gestaltet als weißer Raum mit großer Fensterfront und Dielenboden, der eher als white cube fungierte, wurde er

später in eine klassische Theater Black-box-Bühne transformiert. Diverse künstlerische Formate und Ästhetiken erzielten durch diesen Raum eine andere Wahrnehmung. Der professionellere Anspruch der Produktionen und des Vereins an sich begünstigte eine Erweiterung der Kooperation mit dem LOFFT. Die Qualität der Werkstätten wurde auch außerhalb von Leipzig wahrgenommen, so wurde beispielsweise eine Produktion zu einem Gastspiel am HAU oder eine andere zum Theatertreffen der Jugend in Berlin eingeladen.

Nach zehn Jahren Arbeit des Werkstattmacher e.V. blicken wir mit einem weinenden und einem lachenden Auge auf die neue Werkstattbühne in der HALLE 7 der Leipziger Baumwollspinnerei voraus und die Möglichkeiten, die sie für uns und die kommenden Künstler*innen bereithält. ■



← Flyer zur Werkstatt-Eröffnungsgala »Good Bye Unfug!« der Werkstattmacher*innen

2008/2009

U CAN'T TOUCH THIS – Inklusion wird zum Thema

Bereits seit 2008 befasst sich das LOFFT damit, wie Menschen mit und ohne Behinderung im gegenwärtigen Kulturbetrieb als Akteur*innen und Zuschauer*innen vorkommen können und ein maximal gleichberechtigtes Miteinander und Teilhabe aller Menschen auf, vor und hinter der Bühne gewährleistet werden kann.



Den Ausgangspunkt für diese Entwicklung stellt die langjährige Zusammenarbeit des LOFFT mit der mixed-abled Tanzkompanie Tanzlabor Leipzig des soziokulturellen Zentrums »Die Villa« in Leipzig dar. Schon von Beginn ihrer ersten Produktion im Jahr 2009 an – damals noch unter dem Label »Die Villa« – fungierte das LOFFT als Kooperationspartner in inhaltlichen und organisatorischen Belangen. Der Erfolg der dritten, mit dem Leipziger Bewegungskunstpreis 2012 ausgezeichneten Produktion »Connection Impossible« war der Anlass für die Villa, eine eigene mixed-abled Tanzkompanie zu gründen – das Tanzlabor Leipzig. Das Format einer mixed-abled Tanzkompanie ist in Leipzig wie auch in Sachsen einmalig.

Das LOFFT lebt Inklusion auf mehreren Ebenen: auf der des künstlerischen Schaffensprozesses bei der Entwicklung von Inszenierungen, der Ebene der Professionalisierung von mixed-abled Gruppen wie des Tanzlabors Leipzig und der Südstaatler in Leipzig und auf der Ebene der organisatorischen Umsetzung von Aufführungen und Festivals mit mixed-abled Produktionen. Das ausdrückliche Anliegen des LOFFT ist es, den Begriff mixed-abled weiter zu fassen, als ihn nur auf körperlich oder geistig beeinträchtigte Menschen zu reduzieren. Vielmehr will es die künstlerischen Potentiale von Menschen mit Beeinträchtigungen im Fokus choreografisch-tänzerischer Auseinandersetzungen zeigen. ■



Momente und Meilensteine

2009/2010

Mauerfall und Wiedervereinigung: Beim Festival Deutsche Geschichten wurde hinterfragt und erinnert

Die Festivalkooperation zwischen LOFFT – DAS THEATER, Schauspiel Leipzig (damals Centraltheater Leipzig & Skala genannt) und Schaubühne Lindenfels hat in Zusammenarbeit mit dem FFT – Forum Freies Theater und dem Schauspielhaus Düsseldorf Inszenierungen über das »deutsch-deutsche Deutschland« gezeigt.

Inwiefern prägen einstige Weltbilder das gegenwärtige Denken und Handeln? Was erinnert an das geteilte Deutschland, den Mauerfall und die Wiedervereinigung? Diese und ähnliche Fragen rund um die deutsche Geschichte wurden in insgesamt 46 Veranstaltungen an 37 Tagen in sechs Monaten gestellt. Beteiligt waren 101 Akteur*innen an 17 Spielorten in sieben Spielstätten. ■

MIT DEM PROJEKT DEUTSCHE GESCHICHTEN GAB ES ERSTMALS IN DER LEIPZIGER GESCHICHTE DER LETZTEN 20 JAHRE EINE KOOPERATION ZWISCHEN DEM STADTTHEATER UND ZWEI FREIEN HÄUSERN.

2011

Auf dem Weg zum
größten Tanzfestival Mitteldeutschlands

Die »TANZOFFENSIVE« entwickelt sich vom Entdecker- zum thematischen Schwerpunkt-Festival und sorgt für Begeisterung beim Publikum.

Klar, eine einheitliche Linie gab es bei der »TANZOFFENSIVE« auf ästhetischem und choreografischem Level schon von Anfang an. Durch die thematische Ausrichtung sollten von nun an aber auch die einzelnen Performances inhaltlich und ästhetisch miteinander in Beziehung stehen und die Stücke zu einem thematisch schlüssigen Programm kuratiert werden. ■



Momente und Meilensteine

»MIR SIND VIELE SZENEN AUS VERSCHIEDENEN STÜCKEN NACHHALTIG IN ERINNERUNG GEBLIEBEN, VOR ALLEM ABER DIE TANZOFFENSIVE 2013 ALS FESTIVAL. DIE BEGEGNUNG MIT KÜNSTLER*INNEN, AUCH ÜBERREGIONAL, MIT GEMISCHTEM PUBLIKUM UND BEGLEITENDE FACHVERANSTALTUNGEN ZEIGTEN ABSICHTEN UND VISIONEN DES LOFFT BESONDERS DEUTLICH. DAMIT FINDET EINE KOMMUNIKATION UNTEREINANDER UND ZUR GESELLSCHAFT STATT. DAS BEGEISTERT MICH IMMER NOCH IM NACHHINEIN.«

Marion Müller, Leiterin Tanzlabor Leipzig

2013

Die »TANZOFFENSIVE«
mit dem Schwerpunkt Mixed-Abilities

Das Motto der Ausgabe im Jahr 2013 war Mixed-Abilities und Inklusion. Das Festival zeigte Tanz auf höchstem Niveau – von Menschen mit und ohne Behinderung für Menschen mit und ohne Behinderung und vor allem für diejenigen, die diese Trennung einfach überflüssig finden. ■





»ICH WÜNSCHE DEM LOFFT, DASS ES WEITERHIN DEN MUT HAT, AUCH UNGEWÖHNLICHE KÜNSTLERISCHE WEGE ZU UNTERSTÜTZEN. EINE SPIELSTÄTTE, DIE DEN ANSPRÜCHEN GERECHT WIRD UND IN DER DAS LOFFT WEITERHIN ETWAS WAGEN KANN UND IN DER DIE QUALITÄT DER ARBEITEN RICHTIG ZUR GELTUNG KOMMT. EINE FINANZIELLE AUSSTATTUNG, DIE NICHT NUR ALL DAS MITTRÄGT, SONDERN WEITERHIN DAFÜR SORGT, DASS DAS LOFFT ALS SPIELSTÄTTE SEINEN STELLENWERT BEHÄLT UND WEITER AUSBAUEN KANN. ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN – DA SOLCHE MUTIGEN UND UNTERSTÜTZENDEN SPIELSTÄTTEN UNGEWÖHNLICH SIND UND DAS ABER GENAU DAS IST, WAS DIE KÜNSTLER BRAUCHEN.«

Mechtild Tellmann, mechtild tellmann kulturmanagement,
Kooperationspartnerin »TANZTAUSCH«-Festival

2014

Tanzschritte und Wissen tauschen



36

Ein großes Problem: Sächsische Künstler*innen finden viel zu wenige Auftrittsmöglichkeiten in und außerhalb Sachsens. Für das LOFFT gab es da nur eine Lösung: Anpacken und Ändern, und zwar in Form eines Austauschprogramms für den Tanz.

»TANZTAUSCH« hat sich als Format für einen gezielten Gastspielaustausch zwischen Produzent*innen aus mehreren Partnerstädten etabliert, die stellvertretend für die jeweilige regionale Tanzszene stehen und sie durch ihr Produktionsportfolio repräsentieren können. Das Erfolgsrezept besteht aus der Zusammenführung der folgenden zwei Ebenen:

- 1. Ein Gastspielaustausch etablierter Künstler*innen aus Sachsen, Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden**
- 2. Ein Forum für den inhaltlich-künstlerischen Austausch und Workshops zum Thema Tanzmarketing mit anerkannten internationalen Fachleuten**

Die Teilnahme war dabei nicht auf die in der jeweiligen Edition gastierenden Künstler*innen begrenzt, sodass ein intensiver Austausch und Wissenstransfer der Partner*innen untereinander über die regionalen Szenen und Landesgrenzen hinweg entstehen konnte. ■

2015

»DANCE TRANSIT« setzt ein Achtungszeichen für die sächsische Tanzszene

Zum Tanzfestival »DANCE TRANSIT« schlossen sich LOFFT – DAS THEATER, HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste Dresden und das Theater Ponec/Tanec Praha in Prag zusammen.

Bis zur Geburt von »DANCE TRANSIT« waren sächsische Tanzproduktionen kaum in der tschechischen Republik zu sehen. Ebenso war es schwierig für tschechische Künstler*innen, ihre Projekte in sächsischen Theatern zu präsentieren. Trotz der geografischen Nähe der drei Städte Leipzig, Dresden und Prag und der qualitativ hochwertigen lokalen Tanzszenen fand bis dato kaum Austausch statt, was sich mit dem »DANCE TRANSIT«-Format ändern sollte.

In Leipzig wurden im Jahr 2015 gleich zwei Ausgaben der Festivalreihe realisiert – im Februar und im November. Die zweite Ausgabe mit drei Tanzstücken an drei Tagen. Dabei war jeder Abend einer der drei Städte Prag, Leipzig und Dresden gewidmet. Die inhaltliche Klammer bildete dieses Mal der Begriff »mixed-abled«. Am LOFFT wird dieser Schwerpunkt zunehmend ausgebaut und wurde in eine internationale Festival-Kooperation integriert – ein weiterer Meilenstein dieser in den neuen Bundesländern einmaligen Entwicklung. Es war ein Festival mit großartigem Tanz und begeisternden Künstler*innen mit verschiedensten Fähigkeiten aus drei Metropolen. ■

Momente und Meilensteine

Der Fokus des Gastspielformates »DANCE TRANSIT« liegt auf dem Austausch der vitalen Tanzszenen in Sachsen und Tschechien. Das Publikum in allen drei beteiligten Städten bekommt ein spannungsvolles Programm mit vielen Neuentdeckungen geboten. Neben dem fairen und gleichberechtigten Austausch zwischen den Produzent*innen zum Vorteil der Künstler*innen ist das Schaffen von Begegnungsräumen und Austauschformaten der Künstler*innen untereinander ein wesentliches Ziel für die Initiierung des Programms. Das LOFFT integriert seine »DANCE TRANSIT«-Reihe kontinuierlich in sein künstlerisches Programm, während die Partner in Dresden und Prag jeweils alle zwei Jahre ein mehrtägiges Festival realisieren.



Auszug aus der Dokumentation

37

2015

Shalom!

Im Rahmen der »Jüdischen Woche« der Stadt Leipzig bot das LOFFT künstlerischen Freiraum für zeitgenössische Künstler*innen.

Die im Jahr 2015 seit 50 Jahren bestehenden deutsch-israelischen Beziehungen waren ein guter Anlass für ein neues Projekt. Gemeinsam mit dem Kunstzentrum HALLE 14 entstand die Idee, eine Residenz für zeitgenössische Künstler*innen auszuschreiben, die sich zwischen Tanz und Performance, Bildender Kunst und Medienkunst wiederfindet. Eingeladen wurden der bildende Künstler Renan Han Hahari und der Choreograf Nir de Volff mit seiner Compagnie.

realisierten. Modellhaft repräsentierten sie gemeinsam eine neue Selbstverständlichkeit in den freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten in der Gegenwart.

Die »Jüdische Woche« war Startschuss und Initialprojekt für transkulturelle Projekte, die verschiedene Kulturen mit ästhetisch-künstlerischen Mitteln zusammenbringen – beispielsweise »Die zionistisch-sozialistische Republik Uganda« von Friendly Fire oder »Come as you are #2017« von Nir de Volff/total brutal.

Seit 2015 besteht eine fortlaufende Kooperation mit der »Jüdischen Woche«. ■

DIE INTERNATIONALITÄT DES GEGENWÄRTIGEN KUNSTBETRIEBES ÜBERSCHREITET DIE GRENZEN NATIONALER IDENTITÄTEN.

Das Ziel war eine gemeinsame Aufführung mit einem einzigartigen Leitgedanken: Ein utopisches Denkmal für 150 Jahre freundschaftliche deutsch-israelische Beziehungen sollte geschaffen werden. Und es hat geklappt! Im Zentrum stand dabei der künstlerische Austausch, den jüdische und nichtjüdische Künstler*innen aus Deutschland und Israel als gelebte Praxis

2017

Heute hier, morgen da:
Die Tänzer*innen des Leipziger Balletts probieren neue Produktionsformate aus

Tänzer*innen des Leipziger Balletts widmen sich in der Reihe »Intershop« eigenen Choreografien – im Jahr 2017 erstmals in Kooperation mit dem LOFFT.

Mit dem Begriff »Intershop« verbindet Mario Schröder Farben und Gerüche, die besonders anziehend wirken, die eine ganz besondere Ausstrahlung haben – in Erinnerung an die gleichnamigen Geschäfte in Zeiten der DDR. Für den Ballettdirektor der Oper Leipzig ist die Reihe »Intershop« insofern etwas Besonderes, als dass er hier seiner Company freie Hand lässt.

Die Kooperation zwischen LOFFT und dem Leipziger Ballett dient ganz dem choreografischen Nachwuchs. Sie ist ein Experimentierfeld,

auf dem die Tänzer*innen der Oper eigene Kurzstücke präsentieren können. In diesem »Labor des Tanzes« geht es um die Suche nach der eigenen künstlerischen Ausdrucksform, um das Erproben einer eigenen choreografischen Handschrift.

Dass hier zwei so unterschiedliche Institutionen wie das LOFFT und das Leipziger Ballett in Dialog treten, die unterschiedliche ästhetische und konzeptionelle Positionen vertreten, versinnbildlicht die ästhetische Offenheit der »Intershop«-Reihe. ■

»MAN GEHT MIT TASCHEN VOLLER GEDANKEN, JETZT KOMMT ES DARAUF AN, SIE EINZUPFLANZEN UND WACHSEN ZU LASSEN.«

Oliver Preiss, mit dessen choreografischer Kreation dieser »Intershop« eröffnet wurde

Momente und Meilensteine



KUNST

Als freie Kulturinstitution befindet sich das LOFFT praktisch permanent im Krisenmodus. Schon die Initiative zum Zusammenschluss der fünf Vereine zu dem, was später das LOFFT werden sollte, verdankte sie konkreten Krisensymptomen.

IM

KRISEN-

Finanzielle Probleme und organisatorische Ineffizienz brachten die Vereine zu der Erkenntnis, dass man auf eigene Faust nicht langfristig würde überleben können.

MODUS

Momente und Meilensteine

Nicht in eigener Regie

Als Spielstätte des LOFFT hatte man ursprünglich das Beyerhaus auserkoren, das die Stadt Leipzig zwei Gründungsvereinen zur kostenlosen Nutzung überlassen hatte. Anders als erhofft übertrug die Stadt diese Genehmigung aber nicht einfach auf den neuen Dachverein, sodass das LOFFT faktisch in seinem ersten Haus keine Spielgenehmigung hatte. Offiziell liefen daher alle Produktionen unter den Namen der beiden Vereine, die schon zuvor im Beyerhaus gespielt hatten, auch wenn gerade ein Stück eines anderen Vereins gezeigt wurde.

Weil das Beyerhaus kostenlos überlassen worden war, also keine Miete bezahlt wurde, war es den Nutzer*innen auch nicht gestattet, die Bühne unterzuvermieten. Damit blieb dem LOFFT –

»ICH HÄTTE GERN ETWAS ERLEBT, DAS SO NIE GEPLANT UND WOHL AUCH NIE MÖGLICH GEWESEN WÄRE: EINEN UMZUG DES JUNGEN LOFFT, DAMALS, DIREKT AUS DEM BEYERHAUS IN EINE LEDIGLICH GRUNDSANIERTE FABRIKHALLE. FREIHEIT, AUCH RÄUMLICH, WAR IMMER DIE GRÖSSTE UTOPIE.«

Knut Geißler, Vorstand des LOFFT und künstlerischer Leiter des Festivals »Off Europa«

bzw. den einzelnen Vereinen – eine lukrative Möglichkeit, Einnahmen zu generieren, verwehrt.

Schließlich musste das Beyerhaus als Spielstätte komplett aufgegeben werden, weil die Stadt Leipzig die Immobilie verkaufte. Die Stadt stellte dafür das gerade renovierte Theaterhaus am Lindenauer Markt zur Verfügung, das ehemalige »Haus der Volkskunst«.

Finanz- und Personalnotstand

Von Anfang an und – auf einem anderen Niveau – bis heute begleiten verhältnismäßig niedrige Budgets die Geschichte des LOFFT. Die Abhängigkeit von öffentlicher Förderung, der ständig drohende finanzielle Kollaps – falls einmal drastischere Kürzungen anstehen sollten – sind die traurige Normalität im Bereich freier Kultur, nicht nur in Sachsen. Immer wieder müssen einige geplante (Ko-)Produktionen aufgrund fehlender Drittmittel abgesagt werden.

Lange ging mit der finanziellen Situation eine angespannte Personalsituation einher. Die Akteur*innen litten unter einer Doppel- und Dreifachbelastung, da sie sich nicht mit ganzer Kraft und Konzentration ihrer Kunst widmen konnten, sondern sich parallel auch um Organisation, Marketing, Ticketverkauf und sogar die technischen Erfordernisse kümmern mussten.

Anfang 2001 führte die chronische Unterfinanzierung sogar zu dem Entschluss, die Stelle des Geschäftsführers einzusparen – bzw. nicht neu zu besetzen. Etwas über ein Jahr lang hielt man durch ohne diese Instanz, die den großen Überblick behält und die operative Gesamtverantwortung trägt. Lange war das LOFFT darauf angewiesen, sich Personalstellen durch Arbeitsbeschaffungsprogramme finanzieren zu lassen – und zwar nicht nur die der geringfügig Beschäftigten, wie den Abenddiensten, sondern die von zentralen Mitarbeiter*innen, z.B. in der Öffentlichkeitsarbeit oder der Organisation. Problematisch daran war vor allem, dass die Stellen nie langfristige Finanzierungslösungen boten, dass eine Verlängerung manchmal an – nicht vorhandene – Eigenmittel gebunden war und viel Energie verloren ging, weil ständig neues Personal eingearbeitet werden musste.

Immer wieder wechselten wichtige Mitarbeiter*innen des Theaterbetriebs aufgrund von besseren Angeboten an andere Häusern – oder wandten sich anderen Berufen zu. 2007 standen in der ganzen Stadt Leipzig nur 93.500 Euro für die Förderung künstlerischer Projekte der darstellenden Künste zur Verfügung – davon lediglich 8.500 Euro für Neuinszenierungen im LOFFT.

Zwischen 2002 und 2007 hat sich die Personalsituation Schritt für Schritt verbessert. Das Team umfasste nun fünf angestellte Mitarbeiter*innen (darunter ein Auszubildender), eine feste freie Kraft in der Verwaltung sowie zwei Praktikant*innen (in Technik und Organisation) und fünf Aushilfen (für Kassen-, Abenddienst, Reinigung).

Seitdem ist das Team auf neun feste Mitarbeiter*innen in Voll- und Teilzeit, sechs Aushilfen sowie eine vergütete Praktikumsstelle erweitert worden – dennoch ist es im Verhältnis zu seinen Aufgaben und Leistungen nach wie vor



klein. Angesichts des gewachsenen Spektrums an Themen und Aufgaben werden auch weiterhin mehr Personalstellen benötigt, um die dauerhafte Selbstausbeutung der Mitarbeiter*innen zu reduzieren und Bereiche wie Theaterpädagogik und Vermittlung zu verstetigen.

Standort Feinkost?

Der Umzug vom Beyerhaus in das Theaterhaus am Lindenauer Markt war ein großer Schritt und eine große Verbesserung im Hinblick auf die Arbeitsbedingungen und die Professionalisierung des Betriebes. Bis heute beherbergt es das LOFFT – und doch sollte die Standortfrage für das LOFFT zu einer unendlichen Geschichte werden, da schnell klar wurde, dass die räum-

»TROTZ UMZUG UND FLORIERENDER ZUKUNFT [HOFFE ICH,] DEN EIGENEN CHARAKTER ZU BEWAHREN UND DEN SPIRIT AM NEUEN ORT LEBENDIG WERDEN ZU LASSEN.«

Christian Grammel, Regisseur der LOFFT-Koproduktion
»Gravitaphon« 2016

liche Situation und die gemeinsame Nutzung des Theaterhauses mit dem Theater der Jungen Welt keine dauerhafte Perspektive darstellen würde. Beide Institutionen benötigen seit Jahren infrastrukturelle und räumliche Verbesserungen für ihre Theaterbetriebe. Die Bemühungen um eine mittelfristige Standortsicherung des LOFFT und die Suche nach neuen Räumen begann deshalb schon wenige Jahre nach Einzug ins Theaterhaus am Lindenauer Markt.

Zwischen 2003 und 2006 engagierte sich das LOFFT zusammen mit naTo, cinematheque und Leipziger Tanztheater in der »Kulturstiftung Feinkost«. Im Verbund mit einer Genossenschaft verschiedener Gewerbetreibender sollte das Gelände der ehemaligen VEB Feinkost in Leipzigs Südvorstadt bezogen werden – ein alter Industriekomplex, der viel Potential und Raum für Kultur und Gewerbe geboten hätte. Schließlich aber konnten sich Stiftung und Genossenschaft nicht auf ein gemeinsames Nutzungskonzept einigen und das Projekt scheiterte.

Standorte im Westen, im Süden, im Osten, im Zentrum?

Neue Dynamik erhielt die Spielstätten-Frage wieder Ende 2010, als klar wurde, dass das LOFFT nicht dauerhaft am Lindenauer Markt würde bleiben können, weil das Theater der Jungen Welt ebenda immer mehr Platz benötigte. In den folgenden Jahren wurden mehrere Standorte in Erwägung gezogen, im Leipziger Westen, aber auch im Osten, im Süden und im Stadtzentrum. Sie wurden jeweils in Augenschein genommen, einer Prüfung unterzogen, aufwendige Konzepte wurden entwickelt – und immer wieder scheiterten die Projekte aus unterschiedlichsten Gründen.

»ICH WÜNSCHE DEM LOFFT, DASS AM NEUEN STANDORT NOCH MEHR GENREÜBERGREIFENDE PROJEKTE REALISIERT WERDEN UND NEUE HORIZONTE FÜR KOOPERATIONEN AUFREISSEN.«

Boris Michael Gruhl, Publizist und Kritiker

Im Nachhinein erscheint es ärgerlich, dass diese vergeblichen Projekte so viele Ressourcen gebündelt haben. Künstler*innen und Theatermacher*innen haben sich zugunsten der Zukunft des LOFFT mit dem Immobilienmarkt, mit Baukostenschätzungen und Finanzierungskonzepten beschäftigt und nur mit Engagement und dauerhafter Mehrarbeit die künstlerische und strategische Arbeit aufrechterhalten. Mehrere Jahre wurden in dieser Unsicherheit verbracht – bei kurzfristig verlängerten Mietverträgen am Lindenauer Markt und bei schlechtmöglicher Planbarkeit. Immer wieder wurden in Erwartung eines Umzugs Produktionen verschoben oder ihre Planung stand auf tönernen Füßen.

Es bleibt angesichts dieser Erfahrungen nur die Hoffnung, dass am nun anvisierten neuen Produktionsort, HALLE 7 auf dem Gelände der Leipziger Baumwollspinnerei, eine langfristige Lösung gefunden wird. ■

Wie das LOFFT selbst, so haben sich auch die Themen entwickelt, die hier verhandelt wurden und werden.

BÜHNENSTOFFE

–

PROGRAMM

IM

LOFFT

Nach Zusammenschluss der Theatervereine wurde ein gemeinsames Programm entwickelt, dessen wichtigstes Merkmal jedoch die künstlerische Vielfalt und Unabhängigkeit der Vereine blieb.

2002 wurde das deutschlandweite Ausschreibungsmodell für Koproduktionen gestartet. Später kamen Spielzeitmotti und Themenschwerpunkte hinzu, die den Ausschreibungen sowie den Festivals und Reihen zugrunde lagen und damit die Grundlage für eine Kuratation des Gesamtprogramms darstellten.

Bühnenstoffe – Programm im LOFFT

Ästhetik und Gesellschaft

2002 widmeten sich die LOFFT-Koproduktionen aktuellen gesellschaftlichen und urbanen Themen sowie ästhetischen Fragen – dem spannungsvollen Zusammenspiel von Bühne und Körper. Globalisierung und Neoliberalismus (»Heilige Wut« und »Autoput« des Büros für Off-Theater – Geißler & Gäste), das moderne Großstadtleben (»Nightflight« des Poetischen Theaters) sowie das Verhältnis zum Fremden (»Fremde 3. Teil« von Heike Hennig) sollten reflektiert werden. Was empfinden wir als fremd und warum? Welche Vorurteile sind mit diesem Motiv verbunden?

Diese Auseinandersetzung mit dem Fremden wurde zwei Jahre später mit dem Schwerpunkt ORIENTE.2004 weitergeführt. Sowohl der Nahe und der Ferne Osten wurden damit angesprochen als auch – allgemeiner und assoziativer – Orientierung, also Selbstverortung und Selbstreflexion. Zu reflektieren war weniger der »Orient« selbst als das Bild, das wir von ihm haben.

Herrschaft und Demokratie

2005 gab es wieder einen regionalen Schwerpunkt – Polen –, der auch ganz praktisch auf künstlerischen und gesellschaftlichen Austausch zielte. Und wieder war jenes Sich-selbst-Hinterfragen, das Politische im eigenen Denken und Handeln zu entdecken, eine zentrale Dimension politischer Kunst im LOFFT.

Das Motto demoKRATIA.2005 provozierte – das Volk in Demokratie war klein geschrieben, die Herrschaft groß – und warf Fragen auf nach dem Zustand unserer Demokratie angesichts von Globalisierung und europäischer Integration. Darüber hinaus wurden Herrschaftsverhältnisse als ein allgegenwärtiges Phänomen kenntlich gemacht, das nicht auf das Verhältnis von Staat und »Volk« beschränkt werden kann.

Über die Phänomene Herrschaft und Gesellschaft nachzudenken ist Aufgabe von gesellschaftlich relevanter Kunst. Mehr noch: Es kann dazu beitragen, das Theater als eine künstlerische Diskursform in die Gesellschaft zurückzubringen. Wenn die Gesellschaft für das Theater relevant wird, wird das Theater relevant für die Gesellschaft. Auch in den Folgejahren waren die thematischen Schwerpunkte daher als Ermunterung für die Theatermacher*innen gedacht, sich nicht hinter Abstraktionen und Ästhetik zu verschanzen, sondern sich mit politischen Gegenständen zu befassen.

»TANZOFFENSIVE« –

Die Bretter bedeuten die Welt

Gesellschaftliche Themen brachte später immer wieder das Festival »TANZOFFENSIVE« auf die Bühne – explizit gegen die Neigung des Tanzes, sich im Selbstgespräch zu verlieren und um sich selbst zu kreisen. Stattdessen wollte die »TANZOFFENSIVE« ab 2012 Geschichten erzählen, damit die Bretter tatsächlich (wieder)

die Welt bedeuten könnten. Immer wieder ging es um Grenzen und Grenzüberschreitungen, Gewohnheiten und das Aufbrechen eingefahrener Strukturen. 2012 wurde das Publikum mit Antiheld*innen konfrontiert, bei denen traditionell die Identifikation schwerer fällt, weil nicht (nur) ritterlicher Edelmut die Charaktere bestimmt, sondern Schwächen, unsympathische Laster und Spleens. Historische Abgründe und politische Sprengsätze wurden auf die Bühne gebracht, von der RAF bis zum kolumbianischen Dschungelkrieg.

Ein Jahr später stand der Begriff »mixed-abled« im Zentrum. Als politische Menschen vertreten die Leute des LOFFT entschieden die Idee der Inklusion, also des gleichberechtigten, positiven Miteinanders aller Menschen mit und entsprechend ihren unterschiedlichen Fähigkeiten.

Als Künstler*innen haben sie mit dem Festival einen utopistischen Ort der Begegnung und Entdeckungen geschaffen – von und für Menschen mit und ohne Behinderung, aber das sollte gar nicht erwähnt werden müssen!

Unter dem großen Titel »SHOW« stand im Jahr 2015 die sehr unklare Grenze zwischen Kunst und Unterhaltung im Zentrum. Programmatisch und praktisch wurde dieser scheinbare Gegensatz einfach aufgehoben, indem Ästhetiken zusammengebracht wurden, die sich sonst nicht begegnen. Zeitgenössischer Tanz kombiniert mit Populärkultur von Tango bis Showtanz, von HipHop bis Akrobatik. Die (kosmo-)politische Dimension solcherart Grenzüberschreitung kann dabei immer mitgedacht und mitgeföhlt werden. ■

46

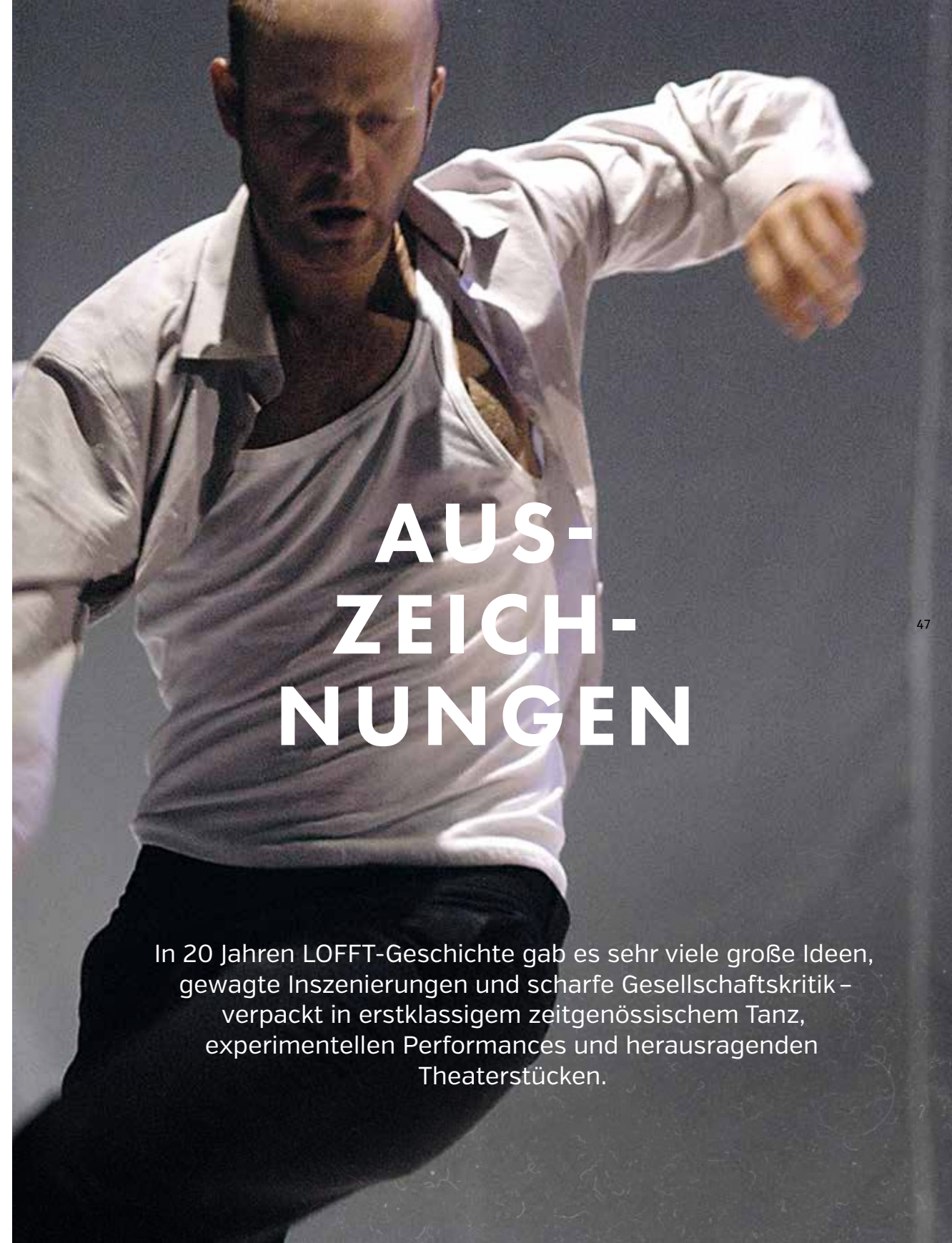


↑ In »6097« konfrontiert compagne mintrot und schwarz globale Zukunftsprognosen mit subjektiven Erwartungen, Hoffnungen, Ängsten und Visionen.

→ Overhead Project eröffnen mit »Surround« einen Ritt in die Ohnmacht der Schwarmintelligenz und das Vertrauen der Lemminge



47



AUS- ZEICH- NUNGEN

In 20 Jahren LOFFT-Geschichte gab es sehr viele große Ideen, gewagte Inszenierungen und scharfe Gesellschaftskritik – verpackt in erstklassigem zeitgenössischem Tanz, experimentellen Performances und herausragenden Theaterstücken.

VIEL GETANZT. VIEL GEWONNEN.

Eine ganz besondere Ehre

Der Leipziger Bewegungskunstpreis hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kulturlandschaft rund um die darstellenden Künste in Leipzig mehr in den Fokus zu rücken – und somit das Engagement lokaler Produktionen zu würdigen. Er zielt darauf ab, Künstler*innen mehr Sichtbarkeit und Anerkennung zu verschaffen und ehrt die beste Leipziger Produktion in den Freien Darstellenden Künsten in der jeweils zurückliegenden Saison. Jedes Jahr wird nicht nur eine Trophäe, sondern auch ein Preisgeld von 5.000 Euro verliehen. Das LOFFT unterstützt diese Idee von Beginn an und ist seit 2005 langjähriger Kooperationspartner.

In diesem Kapitel sollen einige der mit dem Leipziger Bewegungskunstpreis ausgezeichneten Koproduktionen des LOFFT noch einmal hochleben.

2005

Martin Heering: »Assassinen«

Eine Reise in die theatralen Zeichen des Opfermuts: vom Berg Alamut, über Pearl Harbour bis an den Kartentisch des Führerhauptquartiers.

»Assassinen« thematisiert das Phänomen des religiösen Selbstmordattentates, eine in der abendländischen Kultur bis heute kaum nachvollziehbare Handlung. Die Assassinen galten im Mittelalter als militante schiitisch-ismailitische Sekte, die für ihre politischen Morde und den selbstlosen Märtyrertod bekannt und gefürchtet waren.

Martin Heering begegnet dem brisanten Thema des Selbstmordattentates, indem er Fragen zum Sinn von Anarchie und dem zweckbestimmten Ritual des Tötens und Selbsttötens stellt. Diese Selbstbefragung richtet sich letztendlich an das Publikum, das im vermeintlich Fremden auch das Eigene entdecken soll.

Aus der Jurybegründung

2007

Gesa Volland und Sebastian Weber: »Homo Hippocampus«

Gleichzeitig Film, Hörspiel und Tanzstück, verwebt »Homo Hippocampus« verschiedene Erzählebenen zu einem humorvollen, vielschichtigen Stück Verhaltensforschung. In dem Multimedia-Tanzstück von Gesa Volland und Sebastian Weber wird ein getanzter Biologie-Film über Seepferdchen zur Projektionsfläche ganz menschlichen Paarungs- und Revierverhaltens.

Sebastian Weber bzw. Produktionen mit ihm wurden mehrfach ausgezeichnet. Im Interview spricht er über den Bewegungskunstpreis.

Welche Effekte hatte die Auszeichnung auf deine Arbeit und die Wahrnehmung der Stücke?

Für mich ist der Bewegungskunstpreis vor allem ein Motivationsschub. Bei meinen Stücken weiß ich während der Entstehung oft nicht, ob die Ideen was taugen. Ich denke, das geht vielen Künstlern so. Man durchläuft alle möglichen Phasen, bisschen Euphorie ist immer dabei, aber auch viele Zweifel. Gleichzeitig investiert man enorme Zeit und Kraft und ist dadurch sowieso empfindlich. Bei der Premiere von »Homo Hippocampus« beispielsweise war unser erster Sohn erst ein paar Monate alt! Meine Frau und ich standen auf der Bühne. Wir waren da bald im Delirium. Wenn dann eine Jury kommt und sagt: »Das war gut!« – dann hat man's irgendwie geschafft und atmet mal durch.

Was zeichnet deiner Meinung nach den Bewegungskunstpreis aus?

Ich finde es bemerkenswert, dass der Preis so sehr aus der lokalen Szene kommt. Natürlich steht ein Verlag dahinter und stiftet das Preisgeld, aber die kreative Arbeit wird von Leuten aus der Freien Szene geleistet. Das entwickelt sich immer weiter, wird diskutiert und verändert, ist sehr lebendig. Das merkt man auch beim Festival. Man hat ja oft wenig Zeit, um die Arbeit der Kollegen zu sehen, aber das Festival ist schon ein richtiger Szene-Treff geworden.

Wie bewertest du die Reichweite bzw. den Effekt der Auszeichnung?

Aus rein professioneller Sicht würde ich mir wünschen, dass der Bewegungskunstpreis stärker vernetzt ist und mehr überregionale Strahlkraft entfaltet. Dass er das nicht tut, ist vielleicht die Kehrseite der Medaille der lokalen Verwurzelung. Ich hatte ja schon zweimal das Glück, den Preis zu bekommen, und habe mich jedes Mal sehr gefreut. Leider hat das aber nie dazu geführt, dass ein Veranstalter oder ein überregionaler Journalist angerufen hätte. Dabei wäre das Festival ja eigentlich eine gute Gelegenheit für gastspielorientierte Häuser, sich das Best-Of der Leipziger Szene anzuschauen.

Was möchtest du noch hinzufügen?

Das Preisgeld ist natürlich auch nicht zu verachten! Man braucht in der Regel einen Eigenanteil, um Anträge auf Projektfördermittel stellen zu können. Das ist oft schwierig. Mit dem Preisgeld auf dem Konto ist dieses Problem für's nächste Stück erstmal gelöst.



2011

Yoshiko Waki:
»Zig Leiber / Oi Division«

Yoshiko Waki und Rolf Baumgart, auch bekannt als »bodytalk«, wurden ausgezeichnet für ihr Tanzstück über Neonazis im angeblich rechts-freien Raum.

Die Jury meint: »Radikal rabiat. Bodytalk okkupiert die Bühne und macht sie zum Schlachtfeld. Körpersprache als konsequenter Körperkrieg. Alles wird Gewalt und jeder gewalttätig. In allen tickt die Bombe, auf alle wartet ein Täter. Ein Opfer. Und alle werden sie beides sein. Körpermasse und Macht. Destruktivität und Verlockung. Die große Stärke liegt darin, sich dieser auch sexuell aufgeladenen Aggressionslust anzunehmen. Ihr eine Form zu geben und sie zu Ende zu denken und auszuspielen.«

Aus der Jurybegründung

2014

Mouvoir/Stephanie Thiersch:
»Corps Étrangers«

Zeitgenössischer Tanz und Neuer Zirkus verbünden sich in »Corps Étrangers« zu einem transnationalen Ensemble aus Tänzer*innen, Akrobat*innen und Seilen, das sich zu immer neuen, hybriden Körperwesen zusammensetzt. Ein Spiel mit Bildern, Verkleidungen, physikalischen Kräften – Bedeutungen auf der Flucht.

Pressestimmen:

»Gravitation wird zum Spielball, überwunden durch Kraft und Körperbeherrschung.«
(Esther Boldt, tanz 12/2013)

»Während das Lachen der Zuschauer vom Applaus übertönt wurde, triumphierte der Sirenenruf der Anarchie kurzzeitig über die rückvergewissernde Zwangsjacke der Zivilisation.«

(India Stoughton, The Daily Star)

»Humor, Poesie, Sinn für Spiel, Fantasie, Wunderliches, Fantastisches und Bizarrie in einer Vorstellung, die endgültig Konventionen und geformten Schritten den Garaus macht.«

(Edgar Davidian, L'Orient LE JOUR)

← In »Corps Étrangers« verbindet Stephanie Thiersch vielschichtige Soundscapes mit surrealen Tierstudien, fantastischen Ritualen und schwindelerregenden Trancetänzen



2017

Melanie Lane:
»WONDERWOMEN«

In der Verwandlung und der Ambivalenz der Inszenierung liegt die unbestrittene Schönheit dieses Abends. Sie will keine Antworten auf eine wie auch immer geartete Geschlechterpolitik liefern, genauso wenig wie sie den Sport Bodybuilding und dessen Körperkult thematisiert. Aber sie spielt mit diesen Bezügen virtuos. Und so hat es eine unterschwellige Ironie, wenn Harte und Schmidt sich am Ende des Abends dann tatsächlich in die erwarteten Posen werfen und scheinbar freundlich, sich dem Urteil der Zuschauer unterwerfend, ins Publikum lächeln. Doch gerade dieser mehr oder weniger ernst gemeinte Versuch wieder in eine Eindeutigkeit zu gelangen, ist durch das vorangegangene unmöglich. Das Lächeln von Harte und Schmidt hat eine unheimliche Doppelbödigkeit, die die Zuschauerinnen und Zuschauer noch lange nach dem Schlussapplaus begleitet.

Mit ihrer Performance WONDERWOMEN gelingt es Melanie Lane auf kunstfertige Weise unzählige Fragen und Assoziationen in die Köpfe ihres Publikums zu pflanzen. Sie und ihre Spielerinnen Rosie Harte und Nathalie Schmidt bringen mit großer Lust Unordnung in das von ihnen ausgebreitete Feld von Körper- und Geschlechterbildern. Und das große Verdienst der damit einhergehenden Verunsicherung liegt darin, dass sie das Schweigen vermeintlicher Gewissheiten bricht. Denn wir haben es heute nötiger denn je, die Bilder und Vorstellungen, die wir mit uns herumtragen und mit denen wir uns und andere messen und bewerten, infrage zu stellen und immer neu zu diskutieren. ■

»Thierschs Choreographie ist bildstarke, brillant komponierte Anarchie. (...) Was bleibt übrig, wenn der Mensch die beengende Zivilisation abstreift? Kraft, Schwerelosigkeit. Und Freiheit.«
(Renee Wieder, Rheinische Post)

»Thiersch baut hintergründige Szenen, zeigt den Evolutionszirkus als Nouvelle-Cirque-Maskenball zwischen Totem und Tabu, Travestie und Animismus. (...) Wie wohltuend (es ist), derlei mal wieder gesehen haben zu dürfen, zeigt auch der lange, begeisterte Applaus nach intensiven und starken 90 Minuten.«
(Steffen Georgi, Leipziger Volkszeitung)

Auszeichnungen



LOFFT

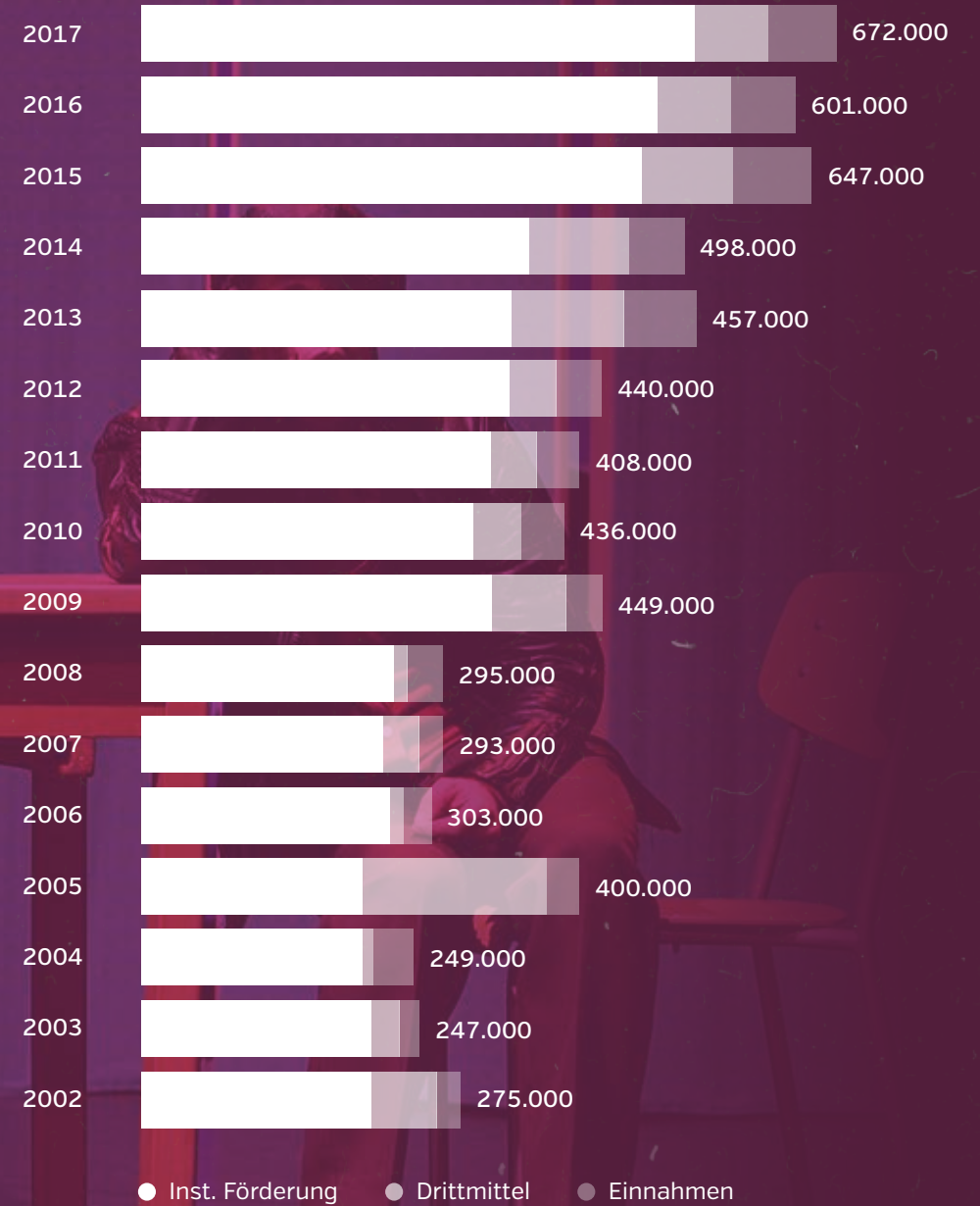


IN

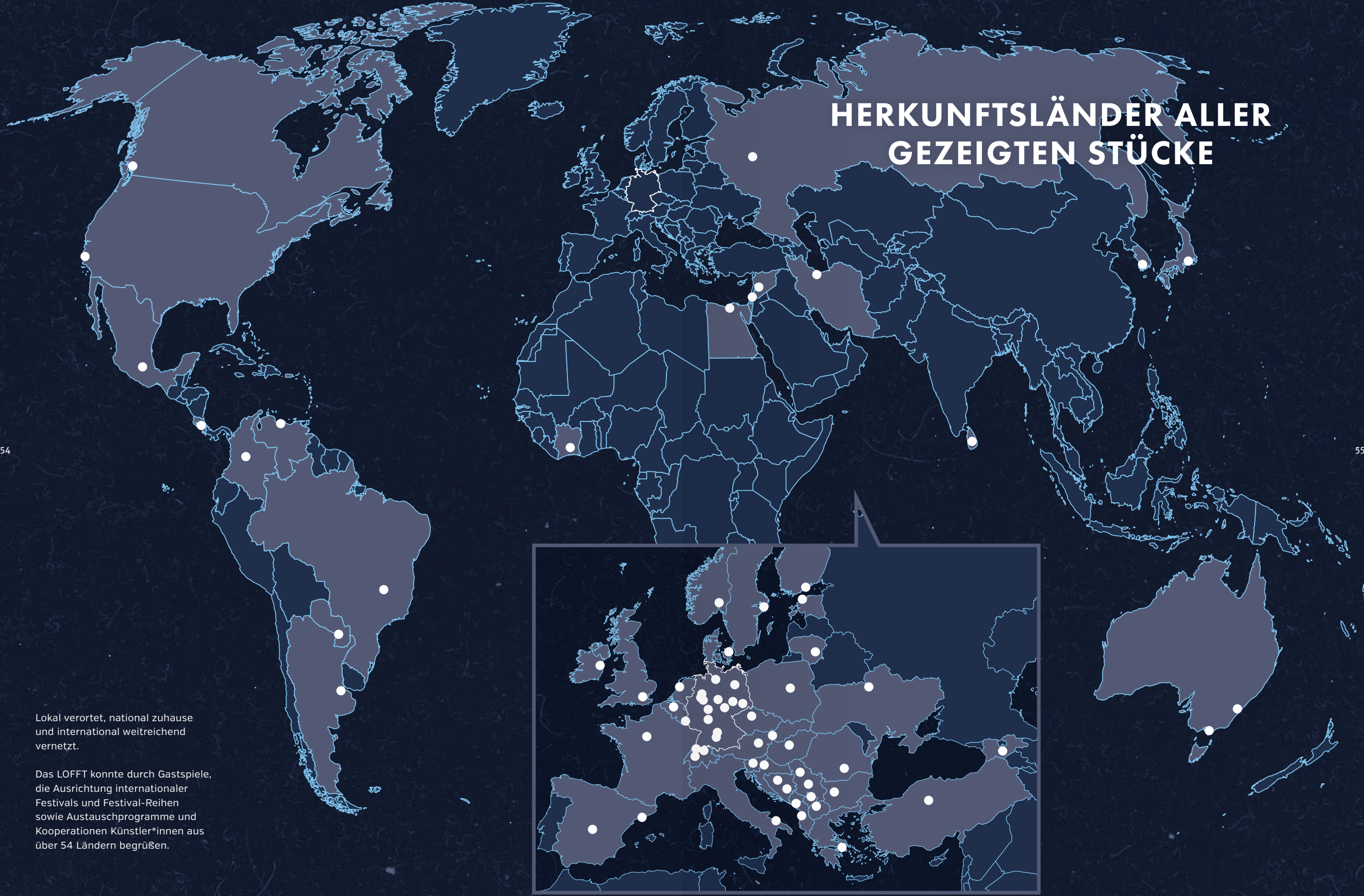


ZAHLEN

BUDGET



HERKUNFTSLÄNDER ALLER GEZEIGTEN STÜCKE



Lokal verortet, national zuhause
und international weitreichend
vernetzt.

Das LOFFT konnte durch Gastspiele,
die Ausrichtung internationaler
Festivals und Festival-Reihen
sowie Austauschprogramme und
Kooperationen Künstler*innen aus
über 54 Ländern begrüßen.

BESUCHSHÄUFIGKEIT

34%

haben bereits 1–3 Vorstellungen besucht

49%

haben schon mehr als 4 Vorstellungen im LOFFT besucht

4%

sind Erstbesucher

13%

bezeichnen sich als Stammgäste

Alle Angaben dieser Seite stammen aus einer Besucherumfrage 2017.

ALTERSVERTEILUNG



Der Großteil des LOFFT-Publikums besteht aus Personen in jungem bis mittlerem Alter. Die Mehrheit aller Besucher*innen und Fans ist weiblich. Ein hoher Anteil des Publikums besuchte bereits mehrere Vorstellungen des LOFFT.

BESUCHER*INNEN CHARAKTERISIEREN DAS LOFFT

freundlich **unkonventionell** aufregend
unaufgesetzt **gesellschaftlich relevant**
neu unterhaltsam wild
mutig **qualitativ gute Inszenierungen**
anregend gute Ideen

GESCHLECHTERVERTEILUNG

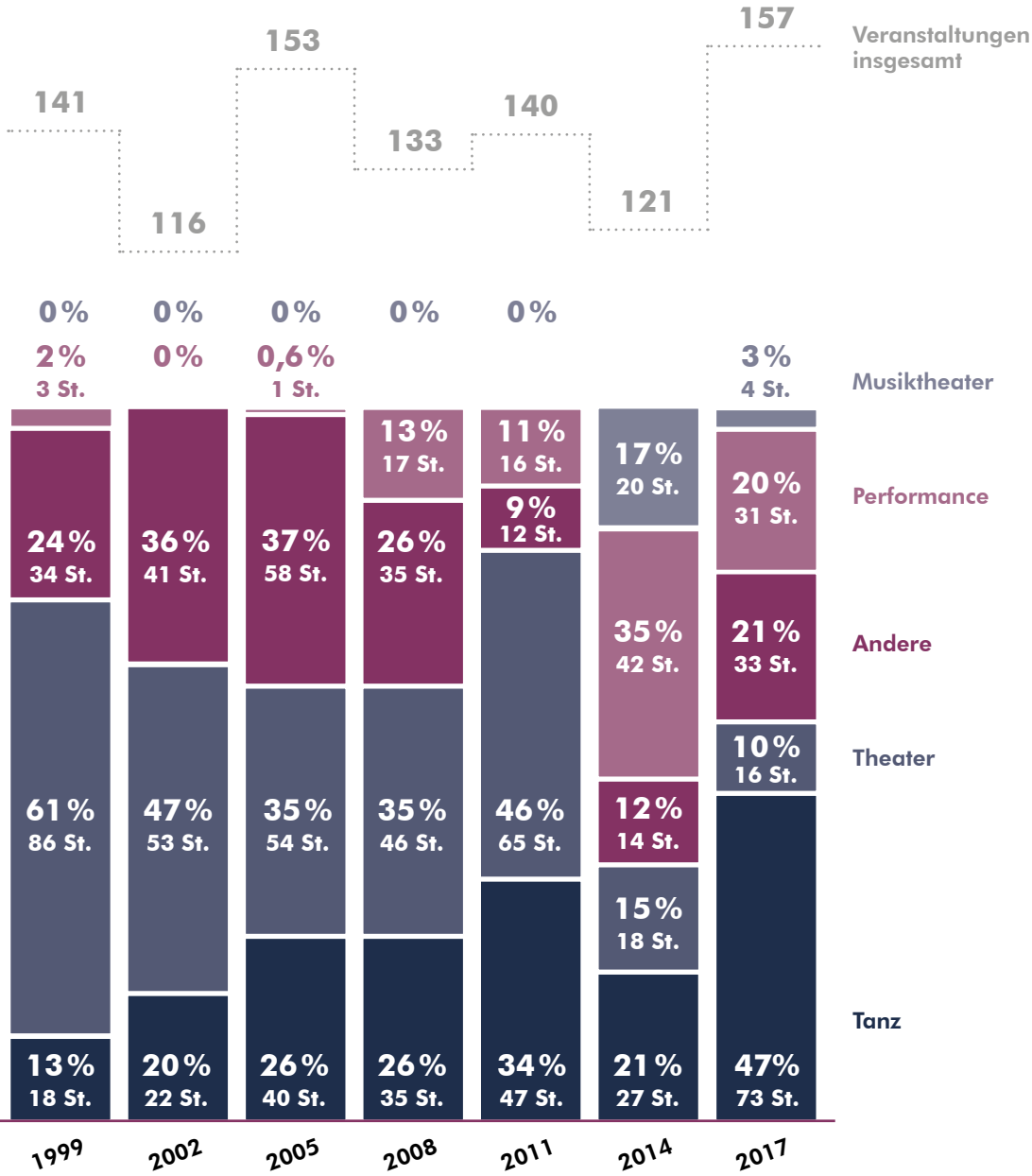
33% ♂

Männer

63% ♀

Frauen

DANKSAGUNG



SPARTENAUFTEILUNG

Seit Gründung konzentriert sich LOFFT auf die Darstellenden Künste und steht insbesondere seit 2008 programmatisch für die drei Sparten zeitgenössischer Tanz, postdramatisches Sprechtheater und Performancekunst. Die Sparte Tanz kann seither als profil-

bildend gewertet werden, wohingegen sich die Anteile an Sprechtheater und Performances annähern. Ergänzt wird das Programm zu durchschnittlich 23% von Workshops, Präsentationen von Residenzen und anderen Vermittlungsangeboten.

Nur mit vereinten Kräften gibt es eine professionelle, selbst bestimmte Bühne für freies Theater und Tanz, das war die Idee der fünf Leipziger Theatervereine, die 1997 zusammen das LOFFT gründeten. Die freiberuflichen Künstler*innen brauchten eine Organisation, die sich um die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen ihrer Arbeit kümmert, zuallerst natürlich um einen Saal, um Technik, Werbung, Kartenverkauf und Reinigung. Aber bald zeigte sich, dass es um mehr als Synergieeffekte ging.

Das LOFFT Programm zog ein neugieriges, junges Publikum mit vom Beyerhaus im Zentrum in das am Lindenauer Markt neu eröffnete Theaterhaus. Und setzte damit einen der ersten Meilensteine zur Entwicklung des trendigen Leipziger Westens. Weil das Haus am Anfang mit nur einer festen Stelle und einigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sowie 10.000 DM für die Kunst ausgestattet war, lief vieles nur über die Selbstaussbeutung der Kunstschaffenden. Und so wurde deren Interessenvertretung zum zweiten wichtigen Arbeitsschwerpunkt mit dem Ziel, die prekäre Lage der meisten etwas zu verbessern. Hatte zunächst die Stadt Leipzig mit einer institutionellen Förderung ein klares Bekenntnis zum LOFFT als Inkubator der freien Theaterszene abgegeben, folgten Projektförderungen der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und der Kulturstiftung des Bundes sowie vieler anderer. Ihnen ist es zu verdanken, dass künstlerische und kuratorische Ideen erfolgreich realisiert werden konnten, die den Leipziger Horizont durch nationalen und internationalen Austausch in vielen Festivalformaten und Produktionen erweiterten. Das LOFFT wurde zum Leuchtturm in und über Sachsen hinaus und erhielt die Institutionelle Förderung des SMWK. Allen diesen Förderern ist zu danken, denn nur durch ihre Mittel kann das LOFFT Freiraum für künstlerische Entwicklungen und Experimente bieten, die nationale und internationale Vernetzung verstärken und die Produktionsbedingungen kontinuierlich verbessern. Und dieser Freiraum für die Kunst und die Begegnung und Diskussion mit unserem Publikum sind das Zentrum unserer Arbeit. Zahlreiche Preise für am LOFFT entstandene Produktionen zeigen, dass es sich lohnt, das Risiko des künstlerischen Scheiterns immer wieder einzugehen.

Ständig begleitet hat das LOFFT in 20 Jahren die Suche nach einem festen Ort. Unzählige Alternativen zum Lindenauer Markt wurden geprüft, manche detailliert ausgearbeitet. Mit dem Beschluss des Leipziger Stadtrates von 2016 steht die weltbekannte Leipziger Baumwollspinnerei als neuer Standort fest. Wir sind eng in die Planung und das Baugeschehen eingebunden und freuen uns auf die baldige Eröffnung! ■ Dirk Förster, Geschäftsführer LOFFT – DAS THEATER

FÖRDERER SPONSOREN PARTNER

Adam-Mickiewicz-Institut • Alfred ve dvoře • Bazaar Festival • Leipziger Buchmesse • Bundesverband Freie Darstellende Künste • Centre of Competence for Theatre Leipzig • Schauspiel Leipzig • Cinémathèque Leipzig • culturtraeger • Dachverband Tanz Deutschland • Designers' Open (Leipziger Messe) • Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds • DW7 – Divadlo na cucky • e-werk weimar • EU Gemeinschaftsinitiative • URBAN II – Leipziger Westen • euro-scene Leipzig • Festival Soundcheck Philosophie • Fonds Darstellende Künste • Fonds Soziokultur • Fonds Podiumskunsten – Dutch Performing Arts • Friedrich Weinhausen Stiftung • HALLE 14 Zentrum für zeitgenössische Kunst • Haus Steinstraße • Institut francais • nrw landesbuero tanz/internationale tanzmesse nrw • ITI – Deutschland Deutsches Zentrum des Internationalen Theaterinstituts • Initiative Leipzig + Kultur • Kanton Zürich, Fachstelle Kultur • KOCCOC.net • COLORMAT GRAFISCHES BÜRO • Kreatives Leipzig • Ariowitsch-Haus • die naTo • Kulturministerium und Botschaft der Republik Südkorea • Kulturstiftung des Freistaates Sachsen • Künstlerhaus Mousonturm • Land Niedersachsen • Land Sachsen-Anhalt • Landesverband der Freien Theater in Sachsen • Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen • Leipzig Tourist Service • Leipziger Baumwollspinnerei Verwaltungsgesellschaft • Leipziger Bewegungskunstpreis • Leipziger Tanztheater • Leipziger Verkehrsbetriebe • Lindenauer Stadtteilverein • Litauisches Kulturinstitut • MANÖVER – Festival des Freien Theaters in Leipzig/Off Europa • NATIONALES PERFORMANCE

NETZ • Niedersächsische Lottostiftung • Oper Leipzig – Leipziger Ballett • Palucca Hochschule für Tanz Dresden • Präsidialdepartment der Stadt Zürich • Societaetstheater Dresden • Landesbühnen Sachsen • projekttheater dresden • Sächsische Aufbaubank – Förderbank • Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst • Schaubühne Lindenfels • Sparkasse Leipzig • Stadt Leipzig, Kulturamt • Studentenwerk und StudentInnenrat der Universität Leipzig • Studio ALTA • Tanec Praha • Tanz-Zentrale Leipzig • Tanzarchiv Leipzig • Theater der Jungen Welt • Theaterwrede+ – Flausen + young artists in residence • Thüringer Theaterpreis • Universität Leipzig – Institut für Theaterwissenschaft und Institut für Kulturwissenschaften • Ursula-Cain-Preis – Der Sächsische Tanzpreis • Leipzigstiftung – bürgerschaftliche Tradition seit 1799 • Soziokulturelles Zentrum Die VILLA • Werkstattmacher e.V. • ProfiTraining Leipzig • Aktion Mensch • HAU Hebbel am Ufer • DOCK 11 • Sophiensæle • THEATER UNTERM DACH • Hauptstadtkulturfonds • Stiftung Bürger für Leipzig • Ballhaus Ost • Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz Berlin • Bundesbeauftragte für Kultur und Medien • Deutscher Bühnenverein • Cammerspiele Leipzig • Leipziger Dok-Filmwochen • Düsseldorfer Schauspielhaus • Tanzhaus NRW • Europäische Kommission • European Cultural Foundation • fabrik Potsdam • Landeshauptstadt Düsseldorf • Provinz Antwerpen • Pro Helvetia • institut francais Bureau du Théâtre et de la Danse • Goethe Institut • Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Kultur, Sport und Medien • Heinrich-Böll-Stiftung • Polnisches Institut Leipzig • Heinz und Heide Dürr Stiftung • HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste Dresden • Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

*Und da wir bestimmt jemanden vergessen haben:
auch Ihnen sei unser Dank sicher!*

Impressum

LOFFT – DAS THEATER
LOFFT Theaterbetriebe gGmbH
Spinnereistraße 7, Halle 7
04179 Leipzig

Redaktion: Maja Frank, LOFFT
Gestaltung: ungestalt GbR (www.ungestalt.de)
Druck: pögedruck, Druckerei Friedrich Pöge e.K.
Redaktionsschluss: 31.12.2018

Bildnachweise

Cover LOFFT, PUNCTUM Schmidt, Walter Le Kon; **Seite 8+9** Walter Le Kon; **Seite 13+14** LOFFT; **Seite 15** LOFFT, Cordula Giehse; **Seite 16** Tom Dachs; **Seite 18+19** LOFFT; **Seite 21** KOCMOC.NET; **Seite 22** Teatr cinema; **Seite 23** Andreas Grahl; **Seite 24** Artist, KOCMOC.NET; **Seite 26** Werkstattmacher e.V.; **Seite 28** Werkstattmacher e.V., PUNCTUM Schmidt; **Seite 29** Werkstattmacher e.V.; **Seite 30** Michel Mark; **Seite 31** Dirk Förster, Frank Schletter; **Seite 32** Chintaka Thenuwara, Club Guy & Roni, Thomas Szabo, Stefan Noebel Heise; **Seite 33** Stefan Noebel Heise; **Seite 34** Meyer Originals, Philipp Boel; **Seite 35** Philipp Boel; **Seite 36** Marina Schutte; **Seite 37** Vojtech Brtnicky; **Seite 39** Ida Zenna; **Seite 40** Werkstattmacher e.V.; **Seite 42** Rolf Arnold; **Seite 44** Thomas Puschmann; **Seite 46** Tom Dachs, Matthias Viertel; **Seite 47+48** Rolf Arnold; **Seite 50** Martin Rottenkolber; **Seite 51** Hannes Kempert; **Seite 52+53** Willi Kracher; **Seite 56** Tom Dachs; **Seite 57** Jesse Nowarre; **Rückseite** Paula Cirino, Willi Kracher, Rolf Arnold, Jesse Nowarre

»LASST EUCH NICHT
GENTRIFIZIEREN.
SEID LIEBE & KRITIK.«

Besucherstimme

Hauptförderer



STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
UND KUNST



FONDS
DARSTELLENDEN
KUNSTE

Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen.
Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf
der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen
Haushalts.





20

JAH

RE